

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf Sammelnummer 254-20, Schriftleitung Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.). Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Mittwoch, 6. Mai 1942

Nr. 125

Nahas Paschas Wandlung

Von unserem Nahost-Vertreter Dr. H. Mundhenke

Ägypten war für England schon immer ein besonderer Anziehungspunkt für seine imperialistischen Wünsche, und als das Osmanische Reich anfangs, langsam abzubrockeln, war es selbstverständlich, daß sich England sofort dieses gesegneten Landes bemächtigte. Ist auch ein großer Teil des ägyptischen Gebietes Wüste, so ist doch in den fruchtbaren Ebenen des Nils schon immer „viel Geld zu machen gewesen“. So kam es, daß auch hier, wie in allen anderen Kronländern, die englischen Herren mit einem Mindestaufwand an Arbeit und Kapital unermessliche Reichtümer schöpfen, während das arbeitende Volk der Fellachen kaum das Nötigste besaß, sein Leben zu fristen.

Als dann die formelle Anerkennung Ägyptens als selbständiger Staat auch durch England erfolgte, leuchtete zum ersten Male die Hoffnung auf, daß diese Zustände gebessert werden würden. Aber die Ägypter hatten damit nicht gerechnet, daß Großbritannien gutwillig nichts hergibt, was es einmal besitzt. Der abgeschlossene Vertrag, der auch heute noch in Kraft ist, wies so viele Fallen und Unklarheiten auf, daß England damit das ägyptische Volk immer wieder zwingen konnte, sich seinen Wünschen gefügig zu zeigen. Nötigenfalls wurden diese „Wünsche“ durch die mächtige Mittelmeerflotte unterstützt, die in Malta ihren festen und unbestrittenen Stützpunkt hatte. Mit unerhörtem Raffinement verstand es England, das Mittelmeer zu einer „englischen See“ zu machen, denn der Einfallspunkt Gibraltar und der Ausfallspunkt Suez befanden sich unter britischer Herrschaft oder britischer Kontrolle. Daß der Suezkanal selbst, der den Weg nach dem Juwel der britischen Krone, Indien, bedeutend verkürzte, englische Einflusssphäre war, ist selbstverständlich, und von Englands Gnaden hing es trotz der Internationalisierung des Kanals ab, ob Schiffe anderer Nationen durchfahren konnten oder nicht.

Die britische Ausbeutungspolitik wurde von den Massen des ägyptischen Volkes lange Zeit schweigend ertragen, bis sich endlich in der Wafd-Partei jene Stelle fand, die es wagte, laut das britische Unrecht anzuprangern und den Wahlspruch auszugeben: Ägypten den Ägyptern. Wie sehr Ägypten unter dem englischen Joch seufzte, geht schon daraus hervor, daß sich die Wafd-Partei eines immer größeren Zulaufes erfreute, der auch in den Zeiten des Verbotes und der Verfolgung nicht abstoppte. Auf Grund dieser angesammelten Volksmacht endlich gelang es, der nationalen Wafd-Partei im ägyptischen Parlament Eingang zu verschaffen. Der bekannte Wafdistenführer und Englandsfeind Nahas Pascha wurde zum Ministerpräsidenten berufen. Das Vertrauen des ganzen Volkes schlug Nahas Pascha entgegen.

Kaum aber war Nahas Pascha an die Macht gekommen, ging eine merkwürdige Veränderung mit ihm vor: er, der feurige Nationalist, verbot plötzlich die nationale Propaganda, er schloß sich eng den Engländern an und hielt treu und vorbildlich die Ägypten im englisch-ägyptischen Vertrag auferlegten Bedingungen, obwohl Großbritannien seinerseits gar nicht daran dachte, diese irgendwie einzuhalten. Dies konnte man wohl damit erklären, daß der gewiegte Politiker Nahas Pascha dem Erbfeind Ägyptens keine Handhabe zu militärischem Einschreiten gegen sein Volk geben wollte. Aber wie ist es nun zu erklären, daß Nahas Pascha nun selbst von der Furcht vor der „Fünften Kolonne“ ergriffen wurde und zahlreiche Verhaftungen unter seinen früheren Anhängern, den nationalen Ägyptern, vornehmen ließ, an der Spitze aber seinen Vorgänger, Ali Macher Pascha der Zugehörigkeit zur „ägyptischen Fünftigen Kolonne“ beschuldigte? Wie kommt es, daß dem ägyptischen Volke plötzlich, und schon nach einigen Wochen, die Augen aufgegangen sind und die nationale Studentenschaft gegen ihren früheren Abgott Nahas Pascha Attentate unternimmt und ihn offen des Verrats an seinem Vaterlande beschuldigt? Dies sind Fragen, zu deren Klärung wohl nur die Zeit verhelfen kann, und die vielleicht niemals gelöst werden können. Denn Ägypten ist, obgleich Jahrhunderte darüber verstrichen sind, immer noch das geheimnisvolle Land der Pharaonen....

Das Beileid des Führers

Berlin, 5. Mai

Der Führer hat anläßlich des Ablebens des dänischen Staatsministers Stauning dem dänischen König durch den Bevollmächtigten des Reiches in Kopenhagen, Gesandten von Renthe-Fink, sein Beileid aussprechen lassen.

Gleichzeitig hat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem dänischen Außenminister telegrafisch das Beileid der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht.

Über die Grenze Tschungking-Chinas

Unaufhaltsames japanisches Vordringen an allen Frontabschnitten

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 6. Mai

Nach dem gestrigen Kommuniqué aus Tschungking haben die Japaner Wantien eingenommen und bereits die chinesische Grenze überschritten, nachdem japanische Verbände bereits am Montag einen Punkt 100 km nördlich von Lashio erreicht und die chinesischen Stellungen im Norden angegriffen hatten. Nach einem weiteren Kommuniqué ziehen sich die britischen Truppen weiter zurück.

Der Tschungking-Marschall Tschiang-kaischek erläßt im gleichen Augenblick, da die japanischen Truppen die Grenze von Yunann überschreiten, unter dem Motto „Das Vaterland ist in Gefahr!“, ein Gesetz zur Durchführung einer allgemeinen Mobilmachung auch des letzten wehr- und arbeitsfähigen Chinesen, ganz gleich ob Mann oder Frau. Tschiang-kaischek macht in einem Appell darauf aufmerksam, daß die Versorgungslage des Landes auf das schwerste gefährdet ist und fordert die Bevölkerung auf, ihren Verbrauch auf das äußerste einzuschränken. Wie dies geschehen soll, angesichts der Tatsache, daß dieser Verbrauch schon seit Jahren auf das niedrigste Niveau gesunken war, ist völlig ungründlich.

Der Bostoner Rundfunk gibt zu, „nach den neuen Erfolgen der Japaner ist Tschungking nunmehr direkt bedroht. Die Japaner haben es in der Hand, durch eine große Zangenbewegung von Burma aus ganz Tschungking in

mehrere Stücke auseinanderzureißen. Die Tschungking-Chinesen haben jahrelang mit ungenügender Bewaffnung den Japanern Widerstand geleistet. Sie sind gezwungen, gegen eine neue, weitaus stärkere feindliche Front zu kämpfen. Sie können das nur dann, wenn sie von den vereinigten Nationen weiterhin mit Kriegsmaterial, vor allem Flugzeugen, versorgt werden. Diese Versorgung mit Flugzeugen ist heute ein noch ungelöstes Problem. Hoffentlich wird die amerikanische Kriegswirtschaft und Strategie in der Lage sein, eine Lösung zu finden“. Gleichzeitig wird von verschiedenen amerikanischen Kreisen darauf hingewiesen, es gäbe immer noch drei Wege, um Kriegsmaterial nach China zu schaffen: einmal die sogenannte „Rote Straße“, die vom Westen Sibiriens nach China verläuft, ferner die im Bau befindliche Assam-Straße von Kalkutta nach Tschungking, und schließlich den Weg durch Turkestan, der etwa 240 km nördlich Lashio

die alte Burma-Straße erreicht. Doch wird zu gegeben, daß dieser letztere Weg bereits heute durch die japanischen Erfolge außerordentlich unsicher geworden ist.

Der Times-Korrespondent in Kalkutta erklärte im übrigen in seinen letzten Berichten rund heraus, er glaube nicht daran, daß bald ein Ersatz für die Burma-Straße geschaffen werden könne.

Neue Angriffe auf Corregidor

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 6. Mai

Nach einem Kommuniqué des Washingtoner Kriegsministeriums dauern die schweren Angriffe auf Corregidor und die kleinen vorgelagerten Inseln mit Artillerie und zur Luft an. Auch in Mindanao gelang es den Japanern, weitere Truppenlandungen mit vier Transportschiffen an der Ostküste durchzuführen. Es handelt sich dabei um die vierte Landung. Von den Landeplätzen aus sind die Truppen bereits trotz des amerikanischen Widerstandes vorgerückt. Das amerikanische Kanonenboot „Mindanao“ ist, wie das Marineministerium zugeben muß, in der Nähe von Corregidor versenkt worden.

Reuter berichtet aus Sydney, daß die Japaner auch auf Neuguinea vorrücken.

Durch die Besetzung von Dansalam, dem Sitz der geflohenen philippinischen Regierung und dem Zufluchtsort des philippinisch-amerikanischen Hauptquartiers, befindet sich, nach einer weiteren Meldung, die ganze Insel Mindanao unter japanischer Kontrolle.

Der Whisky-Fluß auf Java

Von unserem Cr.-Ostasienberichterstatter

Tokio, 5. Mai

Die japanischen Truppen haben auf Java eine erstaunliche Entdeckung gemacht, nämlich einen Fluß, dessen Wasser Whisky führt. Die Einwohner des Landes und die japanischen Soldaten, die das Flußwasser tranken, stellten einen seltsamen Geruch und Geschmack fest und gerieten in angeheiterte Stimmung. Des Rätsels Lösung fand sich, als festgestellt wurde, daß die Holländer beim Rückzug Lagerhäuser und Magazine zerstört, Tabak verbrannt und nicht weniger als 10 000 Flaschen Whisky in den Fluß gegossen hatten. Viele Tage lang führte der Fluß dieses Whisky-Wasser, und noch nahe an der Mündung konnte seine bezaubernde Wirkung festgestellt werden.

150 000 Pariser defilierten

Paris, 5. Mai

Rund 150 000 Personen defilierten vor der Städtischen Bibliothek, wo die Opfer des kürzlichen Bombardements der Engländer aufgebahrt waren. Wie der „Paris Soir“ meldet, war als Vertreter des Marschalls Pétain Arbeitsminister Lagardelle anwesend, während Staatssekretär Botschafter de Brinon als Vertreter des Regierungschefs Laval und Admiral Platon als Vertreter des Chefs der französischen militärischen Streitkräfte, Admiral Darlan, erschienen waren. Von deutscher Seite war vertreten die Deutsche Botschaft durch Gesandten Schleier und die deutsche Wehrmacht durch General Bartenwerfer.

Feiger britischer Überfall auf Madagaskar

Die Vereinigten Staaten decken natürlich Churchills Gangster-Politik

Berlin, 5. Mai

Wie Reuter aus London meldet, hat Churchills Kriegsministerium am Dienstagmorgen bekanntgegeben, daß britische Streitkräfte auf das französische Insel Madagaskar gelandet sind.

Das Staatsdepartement in Washington hat sich beeilt, im Zusammenhang mit der englischen Landung auf Madagaskar eine Verlautbarung herauszugeben, die angeblich im gleichen Wortlaut dem französischen Botschafter in Washington ausgehändigt wurde. In dieser Verlautbarung identifiziert sich die Regierung der Vereinigten Staaten ausdrücklich mit dem englischen Überfall, der damit begründet wird, daß einem angeblichen japanischen Unternehmen gegen den französischen Flottenstützpunkt

Diego Suarez auf Madagaskar zuvorgekommen werden sollte. Im übrigen zeigt die amerikanische Erklärung, in welchem Maße die Außenpolitik der USA. heute von einer Gangstermoral beherrscht wird. Der Überfall auf das französische Gebiet Madagaskar wird darin als eine treuhänderische Maßnahme hingestellt, und es wird mit besonderer Betonung erklärt, daß, sollte die französische Regierung sich gegen diese willkürliche Aktion gegen ihr Hoheitsgebiet zur Wehr setzen, die Vereinigten Staaten dies als einen Kriegsakt gegen sich betrachten würden.

Französische Meldungen besagen, daß die französischen Streitkräfte auf Madagaskar den Befehl haben, den Engländern Widerstand zu leisten. (Vgl. die untenstehende Karte.)

Neuer Anschlag auf Polizeidirektor Morton

Ein weiteres Attentat gegen einen gaullistischen Militärszug in Syrien

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 6. Mai

In Jerusalem wurde auf den Polizeidirektor Morton ein weiterer Anschlag verübt. Als er in seinem Kraftwagen mit seiner Frau und zwei Offizieren am Orange-Garten vorbeifuhr, platzte wenige Schritte vom Wagen entfernt eine Bombe. Wie aus der sofort an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung hervorging war der Zünder der Bombe von einem elektrischen Apparat ausgelöst worden, und zwar von einer zwischen den Bäumen des Gartens versteckten Person. So sehr sich die Engländer bemühten, den Anschlag geheimzuhalten, verbreitete sich doch die Kunde wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt. Die englischen Kreise in Palästina sind von dem neuen Attentat sichtlich beunruhigt, ist es doch eine erneute Bestätigung der steigenden Gärung in der Bevölkerung Palästinas, die das englische Joch abschütteln will.

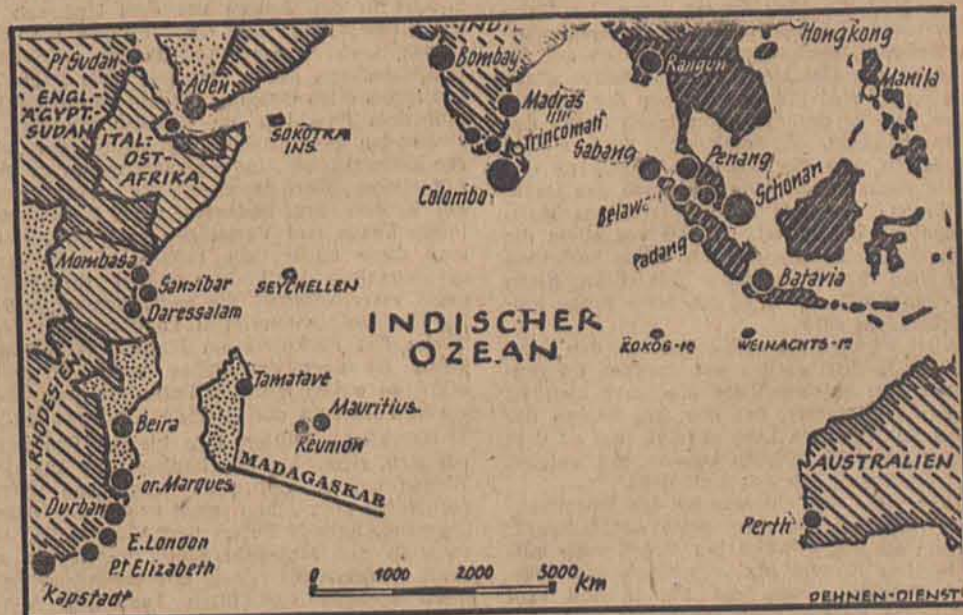
Ein weiterer Anschlag wird aus Beirut gemeldet. Auf einer Eisenbahnstrecke nördlich Beirut explodierte eine Höllenmaschine in dem Augenblick, als ein Militärszug mit Truppen de Gaulles die Strecke passierte. Wie mitgeteilt wird, sind zwar keine Menschenopfer zu beklagen, wohl aber sind in drei Eisenbahnwagen und an den Schienensträngen beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Urheber des Anschlages, ein arabischer Nationalist, wurde verhaftet und erschossen. Die Strecke, auf der der Anschlag verübt wurde, zieht sich vom Meer landeinwärts in Richtung von Aleppo hin.

Major Glubbs rasche Karriere

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 6. Mai

Von London wurde in Major Glubb ein britischer Agent aus der Schule des Obersten Lawrence zum Oberbefehlshaber der Armee des Emirs Abdullah von Transjordanien



Übersichtskarte zu dem feigen britischen Piratenstreich gegen Madagaskar

Wir bemerken am Rande

Günstige Lage der spanischen Olierzeugung
Aus Jaen, dem Hauptgebiet der spanischen Olivenölgewinnung, wird gemeldet, daß bis zu Anfang März 61 770 000 Kilo Öl aus der letzten Ernte gewonnen worden sind. Da die Olierestecke noch mit Früchten voll lagen und bis in den Juni hinein beschüttelt sein werden, wird eine Steigerung dieses Ergebnisses auf über 100 Millionen Kilo zu erwarten sein, womit alle bisherigen Ernteergebnisse seit 1936 übertroffen werden. Von Bedeutung ist, daß nahezu die Hälfte des gewonnenen Öls weniger als einen Grad Säure aufweist und daß von den bis Anfang März gepreßten Ölmengen allein 21 210 000 Kilo eingelagert werden konnten. Die günstige Lage der spanischen Olierzeugung hat dazu geführt, daß die gesamte Bevölkerung wieder regelmäßig und in wesentlich reichlicherem Maße als in den letzten Jahren mit Speiseöl versorgt werden kann. Die wöchentliche Zuteilung beläuft sich zur Zeit auf einen Viertelliter pro Kopf bei einem Literpreis von 4,80 Peseten. Als günstige Folge davon ist ein starkes Abnehmen des „Estraperlo“-Handels mit Olivenöl festzustellen. (z.)

An der Kanalküste abgeschossen

Berlin, 5. Mai

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen an der Kanalküste nach bisher vorliegenden Meldungen am Dienstag sechs britische Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Alexandrien erneut bombardiert

Rom, 5. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika Spähtruppentätigkeit. Ein englisches Flugzeug, das an einem Einflug nach Bengasi teilgenommen hatte, wurde von der Flak getroffen und stürzte brennend ab. Zwei Mann der Besatzung, die sich retten konnten, wurden gefangen genommen.

Angriffe italienischer und deutscher Luftwaffenverbände gegen Malta hatten die Flugplätze Mica, Gudia, Halfar und die Lager von Floriana zum Ziel. Im Kampf mit feindlichen Jägern schoß einer unserer Verbände zwei Spitfire ab, die ins Meer stürzten.

Alexandrien wurde von neuem von Flugzeugen der Achse bombardiert. Eisenbahn- und Hafenanlagen wurden mit sicherer Wirkung getroffen.

Ein deutsches Flugzeug zerstörte über Ägypten ein feindliches viermotoriges Flugzeug amerikanischer Bauart.

Präsident Vargas verletzt

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichtstellers

Bern, 6. Mai

In einer Mitteilung aus dem Präsidentspalais in Rio de Janeiro, die von Ofi verbreitet wird, wird soeben bekanntgegeben, daß Präsident Vargas, bei einem Automobilunfall leicht verletzt wurde, als er sich auf dem Wege von Petropolis nach Rio de Janeiro befand, um dem Fest der Arbeit beizuwohnen.

Der Gauleiter ehrte vorbildliche Betriebe

Besondere Anerkennung des völkischen Einsatzes

Drahtmeldung unseres Posener Vertreters

Posen, 6. Mai

Zum Abschluß des ersten Leistungskampfes der Betriebe im Reichsgau Wartheland überreichte Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser im Rahmen einer feierlichen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront an sechs besonders erfolgreiche Betriebe die ihnen verliehenen Leistungsabzeichen in Bronze. Gleichzeitig wurden 51 Betriebsführer, die sich um den sozialen Aufbau des warthelandischen Wirtschaftslebens verdient gemacht haben, durch die Verleihung von Leistungsurkunden des Gauleiters geehrt. Hiermit fand vor allem der vorbildliche völkische Einsatz deutscher Betriebsführer und deutscher Gefolgenschaften, der zu einer fortschreitenden Leistungssteigerung der Betriebe mit teilweise polnischen Arbeitskräften führte, seine verdiente Anerkennung. In ihren Ansprachen wiesen der Gauleiter und der Gaubürgermeister Dr. Derichsweiler auf die unvergleichlichen Schwierigkeiten hin, denen sich die Führung der schaf-

fenden Menschen im Warthegau unter den Auswirkungen des übernommenen polnischen Erbes während der vergangenen 2 1/2 Jahre gegenüber sah. Die Tatsache, daß sich weit über 2000 Betriebe an dem Leistungskampf beteiligten, sei ein Beweis dafür, daß die Zahl der gesunden, lebensfähigen Zellen deutscher Arbeit im Osten ständig im Wachstum sei. Jeder ordentlich geführte deutsche Betrieb und Bauernhof bedeute ein weiteres Bollwerk in unserem Volkstumskampf und einen weiteren Schritt zur Überwindung polnischer Unordnung und Liederlichkeit.

Abschließend unterstrich Gauleiter Greiser die Bedeutung der landwirtschaftlichen Betriebe für die Kriegseinsätze des Warthegaues. Sie würden im Leistungskampf des kommenden Jahres, der im Zeichen einer weltweiten Rationalisierung der Arbeit zur Erreichung höchster Produktionsleistungen stehen wird, in stärkstem Maße eingespannt werden.

Arge Meinungsverschiedenheiten im feindlichen Lager

Uneinigkeit über die strategischen Erfordernisse / Churchills neuer Dreh nach dem Abbau der „zweiten Front“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Mai

Es gibt keine Macht der Welt, die es verhindern könnte, daß jetzt trotz allem und allem der Frühling auf der nördlichen Erdhälfte weiter vorschreitet. Es gibt keine Macht, die Deutschland hindern könnte, seine Kraft dort einzusetzen, wo die Breschen für den Endsieg geschlagen werden. Diese Erkenntnisse sind auch bei den Achsengegnern im Vordringen und lassen sie darauf sinnen, was sie dennoch tun könnten, um den zu erwartenden Gang der Dinge etwas zu hindern und aufzuhalten. Sie sind sich dabei einig, daß ihrerseits unbedingt etwas geschehen muß. Völlig uneins sind sie aber über das Was, das Wo und das Wie.

Wir wissen um diese Tatsache nicht erst seit heute oder gestern, es ist vielmehr längst ein offenes Geheimnis, daß seit Wochen zwischen England und den Sowjets Besprechungen über die strategische Lage und über die für die Zukunft noch möglichen Pläne geführt werden, ohne daß man dabei in London oder Moskau wirklich von der Stelle käme. Nun aber schreibt der Londoner „Daily Herald“ offen heraus, es „sehe so aus“, als ob in den letzten britisch-sowjetischen Verhandlungen über die in der nächsten Zeit einzuschlagende Strategie Meinungsverschiedenheiten beständen. Das Blatt liefert gleichzeitig einen Beweis für die Tiefe dieser Meinungsverschiedenheiten, indem es die Regierung Churchills dringend auffordert, alle Anstrengungen zur Erzielung einer Einigung zu machen.

Man darf mit Fug und Recht bezweifeln, ob Churchill dieser Appell in seine Dispositionen paßt. Er hat sogar die Propaganda für die zweite Front abblasen lassen mit dem Hinweis, daß England schon an fünf Fronten (!) kämpfe, nämlich in Ostasien, im Mittleren Osten, auf dem Atlantik, durch die „Luftoffensive“ gegen Deutschland und im Ertragen der deutschen Luftangriffe auf England.

Die britische Agitation hatte sich den Plan zurechtgelegt, nach Abschluß des Kapitels „zweite Front“ ein anderes zu beginnen, dem die Überschrift „neue sowjetische Siege“ zugeordnet waren. Wir erleben gerade in diesen Tagen die Anfänge dieses Kapitels, in dem bereits mit einer durch die Frühlingstimmung beflügelten Phantasie berichtet wird von sowjetischen Bewegungen an der Ostfront, von großen bolschewistischen Angriffen auf deutsche Stellungen und von all jenen Dingen mehr, die stets zu einem beliebigen Thema der britischen Propaganda gehören, sobald es sich für sie darum handelt, über eine ihnen prekäre Situation (man denke nur an Burma!) hinwegzugehen. Die Sowjets, die lieber britische Taten sehen, statt britische Überschweigkeiten entgegenzunehmen, haben sich schon manchmal hierüber geärgert. Diesmal wird es sie sicher besonders wurmen, denn die Lage an der Ostfront ist immer noch in erster Linie durch Schlamm und Dreck und grundlosen Morast gekennzeichnet, und was die Sowjets versucht haben, ist über Unternehmungen ganz örtlich begrenzten Umfangs nicht herausgekommen.

Säuberung hinter der Front

Wenn hiernach an der Ostfront von umfangreichen Operationen noch nicht gesprochen werden kann, so sei gegenüber unseren Soldaten gleich einzuflechten, daß ihre Leistungen an der Ostfront gerade in der gegenwärtigen Übergangszeit nicht hoch genug veranschlagt werden können. Der Kampf gegen den russischen Schlamm und Morast erfordert unheimlich viel Nerven und Muskelkraft und ist manchmal unangenehmer als der Kampf mit dem militärischen Feind. Außerdem werden die gegenwärtigen Wochen zu einer intensiven Säuberung hinter der Front ausgenutzt, die ganz besondere Anforderungen an die damit beauftragten Einheiten stellt. Von dem Umfang dieser Arbeit gibt es einen Begriff, daß eine einzige Säuberungseinheit im April 6860 Bol-

Erfolgreiche Unternehmungen im Osten

Nachtangriff britischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit abgewehrt

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden mehrere Angriffsunternehmungen zur Verbesserung der eigenen Stellungen durchgeführt. Örtliche Angriffe starker feindlicher Kräfte blieben erfolglos.

In Nordafrika geringe bellerseltige Aufklärungs- und Artillerietätigkeit.

Der Hafen La Valetta und die Flugplätze der Insel Malta wurden erfolgreich bombardiert.

Am Eingang des Kanals wehrten in der Nacht zum 4. Mai Minensuch- und Räumboote einen Torpedo- und Artillerieangriff britischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit erfolgreich ab. Ein feindliches Schnellboot wurde be-

schädigt. Vorpostenboote schossen am 4. Mai zwei britische Bombenflugzeuge ab.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am Tage Eisenbahnanlagen der englischen Küstenstadt Eastbourne mit guter Trefferwirkung an. Die britische Luftwaffe verlor am gestrigen Tage über der Kanalküste in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 18 Flugzeuge. Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge belegten in der vergangenen Nacht den englischen Marinestützpunkt Cowes mit Spreng- und Brandbomben. Britische Bomber führten eine Reihe planloser Angriffe gegen ungeschützte kleinere Städte und Landgemeinden in Süd- und Südwestdeutschland und gegen Wohnviertel in Stuttgart. Ein britischer Bomber wurde abgeschossen.

Große Brände im Marinestützpunkt Cowes

Bahnhof und Bahnanlagen in Eastbourne wurden schwer beschädigt

Berlin, 5. Mai

Zu dem Angriff starker deutscher Kampffliegerverbände auf den englischen Marinestützpunkt Cowes auf der Insel Wight teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

In der vergangenen Nacht erschienen die deutschen Kampfflugzeuge bei wolkenlosem Himmel und guter Erdsicht über der Insel Wight und durchbrachen die von schwerer und leichter Flak über die Insel gelegte Sperre. Ungezählte Spreng- und Brandbomben trafen die befohlenen Ziele. Der in mehreren Wellen gegen den Marinestützpunkt Cowes durchgeführte Angriff war äußerst wirkungsvoll. Schon nach der ersten Angriffswelle beobachteten die nächsten angreifenden deutschen Kampfflieger mehrere große Flächenbrände zu beiden Seiten des Flusses Medina. Trotz der heftigen Abwehr der britischen Flakartillerie, die von zahlreichen Scheinwerfern unterstützt wurde, und trotz des Einsatzes britischer Nachtjäger führten die deutschen Kampfflugzeuge ihre Angriffe durch.

Cowes liegt an der Nordspitze von Wight gegenüber den Befestigungen von Portsmouth. In Cowes befinden sich größere Schiffsbauwerften, die für den Bau und zur Reparatur von Kriegsfahrzeugen bis zur leichten Kreuzerklasse von Bedeutung sind. Eine größere Ma-

schinenfabrik produziert hauptsächlich Turbinen und Dieselmotoren.

Zu dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Eastbourne teilt das OKW. noch mit:

Nach Überqueren des Kanals setzten die deutschen Flugzeuge im Tiefflug zu Angriffen auf die Bahnanlagen von Eastbourne in der Grafschaft Sussex an. Die Sprengbomben wurden aus niedrigster Höhe auf die Bahnhofshallen und die Gleisanlagen geworfen. Dabei erhielt ein einfahrender Zug mehrere Treffer. Die Betriebseinrichtungen des Bahnhofs wurden mit Bordwaffenfeuer belegt, das weiteren Schaden an den Bahnhofsgebäuden anrichtete.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Robert-Richard Zapp, der als Unterseebootkommandant bisher 13 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 103 000 BRT. versenkt hat.

Von der Hitler-Jugend werden in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit Wehrmacht und Waffen-SS Lager eingerichtet, in denen die 17- bis 18-jährigen in kurzfristigen Lehrgängen ihre Vorbereitung für den Dienst mit der Waffe erhalten.

Der stellvertretende Reichsverweser von Ungarn, Stephan von Horthy, rückte bei den Jagdfliegern zum aktiven Militärdienst in Szolnok ein.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Litman, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

LZ-Bilderbogen aus Wien:

Die große Parade der tausend Kinderwagen

Kennen Sie Hadschi Halef Omar Ben Hadschi Aubul? / Wildwestträume

Wien, im Mai (Eigenbericht)

Wenn die Frühlingssonne allmählich höher steigt, wenn man die langenbehrten wohligen Wärme ihrer Strahlen wieder durch den Überzieher spürt, und die Spatzen mit aufgeplustertem Gefieder beschaulich genießerisch auf der Sonnenseite der Gehsteige und der Simse sitzen sieht, dann wird für den Wiener der benachbarten Bezirke der erste Rundgang durch den Stadtpark fällig. Er muß sich doch einmal überzeugen, wie die Enten und Schwäne den Winter überstanden haben, ob man das Denkmal Franz Schuberts schon aus seiner Holzverschalung gelöst hat, und ob vor allem die in der Schneiderwerkstatt der Natur bestellten zartgrünen Frühlingskleider für Frau Baum und Fräulein Busch über die erste Probe hinausgekommen sind.

Es ist schon so: den Späth Frühling, den Sommer, den Herbst erleben wir draußen im zäuberlichen Wienerwald, der Stadtpark aber ist uns der Tachometer, der uns den Beginn der großen Fahrt in den Lenz anzeigt, und an dem wir fast stündlich ablesen können, mit welcher Geschwindigkeit sie vor sich geht.

Aber nicht nur ein Kündler des Erwachens in der Natur ist uns unser geliebter Stadtpark, er steht als ein untrügeliger Pegel auch mitten in dem Strome des angebrochenen deutschen Frühlings, den der Führer und sein Reich, ein ganzes Volk erneuernd, uns geschenkt haben, Bäume und Sträucher, Teich,

Rasen und Wege sind gegenüber früheren Zeiten unverändert geblieben. Welche Wandlung aber hat sich an den Stadtparkbesuchern vollzogen? In den Jahren vor dem Umbruch lag der Schwerpunkt auf der Terrasse des Kur-salons, wo krummasig Nichtstuer und Nichtstuerinnen dem lieben Herrgott beim 5-Uhr-Tea mit ihrem öden Gemäusel den Tag abstahlen. Auf dem Parkplatz am Eingang warteten zu Dutzenden die prächtigen Limousinen der „oberen Zehntausend“. In Wahrheit waren es wohl nur einige „obere Hundert“, die es verstanden, auf Kosten der bodenständigen Bevölkerung ihrem Luxus und Vergnügen zu fröhnen. Heute sind diese anrüchigen Tagediebe samt ihren grellbemalten Weibern von der Kurhausterrasse verschwunden. Sie beglücken gegenwärtig die Emigrantenviertel Londons oder New Yorks. Der Parkplatz am Eingang ist verodet. Dafür ist aber der ganze weite Stadtpark selbst zu einem einzigen Parkplatz geworden: einem Parkplatz der tausend Kinderwagen.

Glückliche Mütter, ihre kleinen Equipagen vor sich, sitzen auf den Bänken, und auf allen Wegen begegnen uns, im Wägelchen spazierend, oder schon selbst breitpurig dahertrippelnd, herzige Buben und Mädchen, die, obzwar in der Mehrzahl schon im Kriege zur Welt gekommen, doch mit ihren gesunden roten Wangen und ihren lachenden Augen Zeugnis ablegen von dem frischen Lebensmut und dem starken Zukunftsglauben, die eine

ganze Generation nach langen trostlosen Jahren der Verelendung, Demütigung und Arbeitslosigkeit unter einer kraftvollen Führung neu geschöpft hat. Darum ist dieser Anblick so beglückend, und darum pfeifen wir über den Parkplatz im Stadtpark mit Wonne auf jenen an seinem Eingang!

Ist die Parade der tausend Kinderwagen eine Angelegenheit der Mütter, so sieht man in diesen Tagen auffallend viele Väter mit ihren halbwüchsigen Jungen durch die Mariahilfer Straße, dem „Kaufhaus der Wiener“ zustreben. Auffallend, weil ja gerade hier sonst jahraus jahrein die Mütter mit ihren Töchtern tonangebend sind. Was will dieser plötzliche Massenaufzug der Herren Papas, die sich, zumindest so oft die „teure“ Gattin sie an diese Stätte der Verlockungen mitnehmen wollte, stets so konsequenz zu drücken verstanden?

Sagen wir es rund heraus: Es sind die Herren Söhne, die sich diesmal nicht von Müttern begleiten lassen wollen. Was versteht Mama schließlich auch von einem Skalp oder vom Fährtenlesen? Was weiß sie vom Llano Estacado? Sie kann wahrscheinlich nicht einmal sagen, wieviele Barthaare Hadschi Halef Omar Ben Hadschi Aubul Abbas Ibn Hadschi Dawud al Gossarah auf der Oberlippe sprießen... nein, da muß schon Papa her!

Nicht als ob der gleich Feuer und Flamme wäre. Gottbehüte! „Laß mich mit Deiner Karl-May-Gedächtnisschau gefälligst in Frieden!“ brummt er, wenn ihn sein Junge das erste Mal schüchtern zu stupsen wagt. „Soll ich Dir dort vielleicht einen Löwen oder Alligator im Schnupftuch fangen?“ Aber der Herr Papa tut natürlich nur so. Er war ja auch einmal ein Bub, hat selbst den „Winnetou“ verschlungen, den „Olprinz“ und den „Schatz im Silbersee“. Du goldene Jugendzeit! Papa ist allen

Ernstes daran, sentimental zu werden. In solcher Stimmung kann man nicht nein sagen.

Und so steht er auf einmal mitten in dem romantischen Wildwestparadies seiner Knabenzeit. Tut anfangs angesichts der Trappervilla „Bärenfell“ oder des indianischen Totempfels noch etwas mürrisch, besichtigt dann aber doch mit wachsendem Interesse das ganze Inventar des Walddäufertums, als da sind Gewehre, Patronengürtel, Sattelzeug, Tomahawks, Bogen und Pfeile — sogar vergiftete, sogenannte „Hiobspfeile“ sind darunter —, Mokassins, Friedenspfeile und Tabaksbeutel; steht eine ganze Weile sinnend vor einer leibhaftigen Büste Winnetous, vor dessen Silberbüchse und Old Shatterhands Henrystutzen. Erinnerung um Erinnerung steigt in ihm auf. Und plötzlich hat den Herrn Papa die Sehnsucht gepackt, als „alter Esel“ (so nennt ihn nicht vielleicht der Bub, nein, nein, so betittelt er sich in der Stille selbst) noch einmal ein Buch dieses Rattenfängers der Jugend zur Hand zu nehmen, um festzustellen, ob man den Abenteuern Old Firehands oder Kara Ben Nemsis Effendis heute noch ebenso gespannt ist wie ehemals.

Es bleibt freilich bei dem Wunsch. Väter haben heute anderes zu tun, als May zu lesen, sie können das nicht einmal in den wenigen freien Viertelstunden, die ihnen ihr Tagewerk übrig läßt. Daheim nicht, um das Schmunzeln der Gattin und des Jungen nicht herauszufordern. Und in der Straßenbahn? Das Format der grünen May-Bücher ist denn doch zu allgemein bekannt. Einen Augenblick denkt der Herr Papa noch an jenen sagenhaften Backfisch, der in einer Buchhandlung „Boccaccio“ in Gebelbuchausgabe verlangt haben soll, lächelt still in sich hinein und legt den Gedanken endgültig ad acta.

Theodor Gerner

1. Bellage

Deutsch

Ein Pro

Vor einelhalb Frankreich lagen unseres Bataillon seine „Blütezeit“ Polen erlebte. E beendete unsere

Später, da wi elte uns der Auf zusammenzustellen zur Aufführung paganda-Kompan augenblicklich I X., einer größere Glück, daß wir „Bunten Abende“ das, was wir uns ausgemalt hatten



Auch May Britische Eing aus dem

geworden: wi Theater. Das etwas altmodi faßt.

Vier Numm gramm wurden baut; außerdem die gesamte A das nicht für b delte sich um die ja leicht Reihenfolge zu um die deuts die Sache auch Zauberkünste Akrobaten-Tri und man konn wie auf die v nen Stimmen mengetan hat

Aufregende P

Jeder wir Varieté-Progr ren. Da muß Stadtheaters gannen die Se Dolmetscheri Verlaub zu s Intendanten- ten die versc der: Deutsch, Englisch und nommen.

Der un

35) Ro

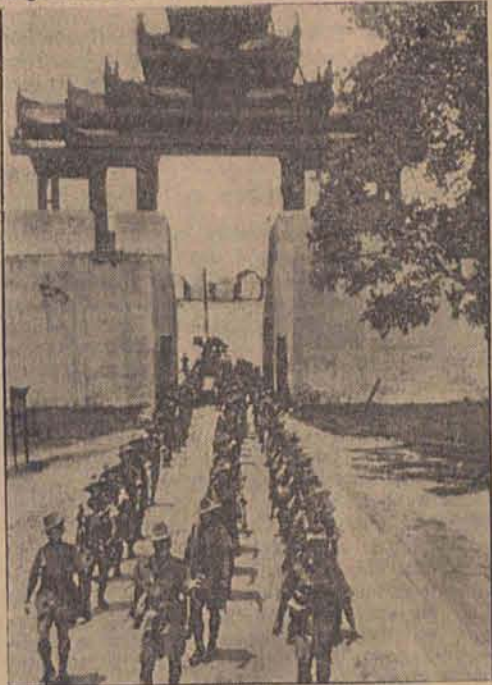
Die Tage lei. Früh bei Kraftwagen ein, hatte da sorgsam den nicht zu gro in die Erde noch in letz Man Ermahnunge sich eine h wieder stöh und machte unerträglich Dann sa großen Zei, gezogen wo fällig mitel so gierig. Nach d hitze vorbe los und etw schärfte der rend der Na die Autos sich mit Hil wieder in dessen Leb Ich möc schen die knurrt Wo stochem si herum und paar Münz

Deutsche Soldaten spielen in einem Sowjet-Theater

Ein Programm, das sich gewaschen hat / Höhepunkt: das Knobelbecherballett / Skizzen abseits des Krieges von Wilhelm Hammond - Norden

Vor einhalb Jahren, als wir noch in Frankreich lagen, eröffneten wir im Rahmen unseres Bataillons ein Soldaten-Kabarett, das seine „Blütezeit“ im vergangenen Winter in Polen erlebte. Erst der Vormarsch gen Osten beendete unseren reichhaltigen Spielplan.

Später, da wir im Winterquartier lagen, erhielt uns der Auftrag, ein ganz neues Programm zusammenzustellen. Unser Kompaniechef lud zur Aufführung den Sonderführer einer Propaganda-Kompanie ein. Dieser Sonderführer ist augenblicklich Intendant des Stadttheaters zu X., einer größeren Stadt. Und wir hatten das Glück, daß wir von dem Intendanten für seine „Bunten Abende“ engagiert wurden. Nun war das, was wir uns manchmal in kühnen Träumen ausgemalt hatten, über Nacht zur Wirklichkeit geworden.



Auch Mandalay nicht mehr britisch
Britische Eingeborenen-Truppen beim Ausmarsch aus dem alten Fort von Mandalay.
(Scherl, Zander-Multiplex-KC.)

geworden: wir spielten in einem „richtigen“ Theater. Das Stadttheater zu X. ist ein großer, etwas altmodischer Bau, der 1500 Zuschauer faßt.

Vier Nummern aus unserem letzten Programm wurden in den Bunten Abend eingebaut; außerdem sollte ich die Spielleitung für die gesamte Aufführung übernehmen. Ich hielt das nicht für besonders schwierig, denn es handelte sich um durchweg feststehende Nummern, die ja leicht in eine einigermaßen sinnvolle Reihenfolge zu bringen waren. Soweit es sich um die deutschen Mitwirkenden handelte, war die Sache auch ganz einfach. Wir hatten einen Zauberkünstler, einen Schnellzeichner und ein Akrobaten-Trio. Es waren alles Berufsartisten und man konnte sich auf sie verlassen, ebenso wie auf die vier Soldaten, die sich mit schönen Stimmen zu einem Gesangsquartett zusammengetan hatten.

Aufgeregte Proben — bewegte Premiere

Jeder wird einsehen, daß in ein richtiges Varieté-Programm auch einige Mädchen gehören. Da mußte nun auf die Mitglieder des Stadttheaters zurückgegriffen werden. Jetzt begannen die Schwierigkeiten. Es gibt zwar eine Dolmetscherin im Theater, aber die hat, mit Verlaub zu sagen, alle Zähne voll zu tun. Im Intendanten- und in den Probenräumen schwirrten die verschiedensten Sprachen durcheinander: Deutsch, Russisch und Ukrainisch, auch Englisch und Französisch wurden zu Hilfe genommen.

Das Orchester eines Infanterie-Regiments sollte die einheimischen Künstler begleiten. Da die Vorbereitungszeit nur kurz war, übernahm unsere Frontkabarett-Kapelle die Begleitung der deutschen Nummern. Bei den deutschen Nummern klappte alles; die ortsansässigen Kabarettisten aber hatten meistens keine Noten, höchstens ein paar abgegriffene, kaum noch zu entziffernde Fetzen. Ein Glück, daß es den alten Ballett-Korrepetitor gab! Dieser alte Mann ist ein Original. Er heißt Maslo, und da maslo (phonetisch) auf polnisch Butter bedeutet, so nannten wir ihn: Herr Butter. Beim Klavierspielen hat Herr Butter stets eine kleine runde Frau neben sich, die ihm die fliegenden Notenblätter sortiert. Beide sehen unscheinbar aus, aber ich habe dennoch das Gefühl, als ob sie die guten Geister des Opernballetts seien.

Die Reihenfolge des Programms war festgelegt, die Generalprobe hatte nicht geklappt — die Erstaufführung stieg. Nach altem, gutem Brauch sollte ein Fräulein vor jeder Nummer über die Szene schreiten, als Augenweide für die Zuschauer, als Atempause für die auf der Bühne. Fräulein Nummer, die gleich nach dem kurzen Eröffnungsmarsch vor den Vorhang gehen mußte, war nicht da. Ich raste in die Garderobe. Dort saß sie am Ofen und lutschte einen Bonbon. Ich packte sie (bildlich) beim Kragen und sauste (tatsächlich) mit ihr die Treppe hinab. Nachher begann die Sorge mit dem Vorhangziehen. Die Bühnenarbeiter sind zwar willig, aber schrecklich langweilig. Vom Tempo einer modernen Variété-Revue haben sie keine Ahnung, und daß das rechtzeitige Fallen eines Vorhangs über den Erfolg entschei-

Ein Bummel kreuz und quer durch die Speisekarte

Ich sprach mit dem Intendanten darüber, der auch ein Lied davon zu singen wußte, ein vielschichtiges Klagelied. Er hatte vor kurzem mit ukrainischen Kräften „Carmen“ einstudiert (es war übrigens eine ausgezeichnete Aufführung) und bereits alles Erdenkliche angestellt, um die Gesellschaft ein bißchen in Schwung zu bringen. Waren sie erst auf der Bühne, so leisteten sie Gutes, — vor allem im Tanz. Wenn sie allerdings modern sein wollten, verfielen sie in hoffnungslosen Amerikanismus.

Übrigens wohnte ich einmal einer Probe zu einem Symphoniekonzert bei. Dabei konnte ich die hiesige Schlampelei so recht beobachten. Die Probe hatte bereits vor einer halben Stunde begonnen, und immer noch kamen Musiker, die sich wort- und geräuschlos an ihre Instrumente schlichen, um dann einfach mitzuspielen.

Nach den Tänzerinnen kam unsere Ballett-Parodie „Das Knobelbecher-Ballett“, und einige Minuten später war der Augenblick da, wo ich in einem musikalisch-szenischen Gebilde, das „Die fünf Zylinder“ heißt, selbst mitzuspielen hatte. Ich gestehe, daß ich erhebliches Lampenfieber hatte. Hinter der Szene kann mich nichts erschüttern. Aber wenn man bisher immer nur vor 100 bis 200 Zuschauern gespielt hat und steht nun plötzlich vor einem mit 1500 Männern gefüllten Theaterschlund, dann ist das doch eine andere Sache. Glücklicherweise aber gab sich dieses verdammte Lampenfieber, und ich gestehe, daß es ein durchaus angenehmes Gefühl ist, in der Brandung der Beifallswellen sich zu baden. Nicht gegeben hat sich dagegen die Disziplinlosigkeit der einheimischen Künstler, deren Auftritt Tag für Tag eine „Angstpartie“ ist.

Nun läuft unsere Vorstellung und macht uns viel Freude. Kleine Schwierigkeiten kommen natürlich immer vor. Einmal erhielten wir zehn Minuten vor Beginn der Aufführung die Nachricht, das große Orchester könne nicht kommen. Nun mußte unsere kleine Kapelle das gesamte Programm begleiten, soweit

den kann, haben sie noch nie im Leben gehört. Die erste Nummer startete. Vier deutsche Soldaten sangen. Sie sangen nur ein Lied, es dauerte höchstens fünf Minuten, aber das einheimische Tanzpaar, das nun auftreten sollte, war nicht da. Ich hopste also wieder die vier Treppen hinauf: „Frau Grebenjik! Herr Konstantinow!“ Herr Konstantinow, der Ballettmeister, war noch in der Unterhose, Frau Grebenjik ordnete ihr Abendkleid. — „Da, da“, sagten beide freundlich, das heißt: „Ja, ja!“ — „Los!“ rief ich und wies auf die Uhr. Sie guckten wie unschuldige Kindlein. Wie konnten sie auch ahnen, daß eine Aufführung pünktlich zur festgesetzten Zeit beginnt? Ich konnte sie mit knapper Not rechtzeitig zu ihrem Auftritt herunterholen.

Nach dem Tanzpaar kam unser Illusionist Waldini. Er zauberte Zigaretten aus der Luft, soviel man haben wollte, er zerriß Zeitungen, die er dann mit einer Handbewegung wieder „zusammenklebte“... aber ich hatte keine Zeit, seinen Darbietungen zu folgen, denn ich mußte mich um die Tänzerinnen kümmern, die nun auftreten sollten. Glücklicherweise arbeitete der Zauberkünstler zehn Minuten. Die Mädel saßen nämlich zum Teil noch sehr unfertig da. Einige klebten sich halbzollange Wimpern an, andere steckten mit Nadeln ihre Kostüme zu recht. Meine Aufforderung, schnellstens herunterzukommen, wurde mit sanftem Lächeln quittiert. Ich mußte erst mit der Faust auf den Tisch schlagen, bis sie kapierten, daß die Sache dringlich sei. Einige Minuten später sauste ich mit meiner schnatternden Gänseschar durchs Bühnenhaus.

Noten vorhanden waren. Und wo keine Noten waren? Nun, da mußte eben Herr Butter am Flügel aushelfen. Aber ein Unglück kommt selten allein. Butter war just an diesem Tage nicht anwesend, er mußte erst geholt werden. Wir aber spielten unser Programm erst einmal durch und verzichteten zunächst auf die Nummern, die Butter begleiten sollte. Wir spielten „kreuz und quer durch die Speisekarte“, bis dann der Alte erschien. Da holten wir die fehlenden Nummern nach. Wer einen Programmzettel hatte, mag sich wohl über die kuriose Reihenfolge gewundert haben, aber von der Verwirrung hinter der Szene hat bestimmt niemand etwas gespürt.



Bomben aus Holz
wurden von den Sowjets, an Fallschirmen hängend, abgeworfen, die für ihre eigenen, von unseren Truppen eingekesselten Formationen bestimmt waren und die Lebensmittel, Lederstiefel und Bekleidung enthielten.
(PK-Aufn.; Kriegsbericht Hentzschel, Z.)

Tommy am Kanal



Karikatur: Key/Dehnen-Dienst

„Ob ich mal feste klopfen soll? Ich glaube, viel Zweck hat das nicht —“

Das Haar der Merowinger

In der fränkischen Königsfamilie der Merowinger, die im 6. Jahrhundert fast ganz Frankreich beherrschten, war, wie bei den Goten, das lange Haar das berühmteste Königssymbol. Dieses Haar wurde schon bei den Knaben der Königsfamilie vom ersten Tage an besonders gepflegt. An dem lang heranwachsenden Haar erkannten sich auch die Mitglieder der Königsfamilie, selbst der entfernten Seitenzweige, stets untereinander, wenn sie zusammentrafen. Immer fiel das Haar den Königen über die Schultern herab, in manchen Fällen sogar bis auf die Hüften.

Frischwassererzeuger (Evaporatoren) verheften auf Seeschiffen zu salzfreiem Wasser (zur Speisung der Kessel sowie als Trink- und Waschwasser). Die Erzeugung erfolgt aus Meereswasser durch Verdampfen und Kondensieren.

Beim Mikrotom handelt es sich um ein Gerät zur Herstellung sehr dünner Schnitte (bis zu 0,005 Millimeter dünn). Das Gerät bedient sich eines auf einem Schlitten laufenden Messers, während der Gegenstand, von dem die Schnitte hergestellt werden, durch eine feine Schraube gehoben wird.

Der unsichtbare Gegner

35) Roman von H. G. Hansen

Die Tage vergingen in schleppendem Einerlei. Früh bei Sonnenaufgang fand man sich im Kraftwagen auf der Stätte der Ausgrabungen ein, hatte dafür zu sorgen, daß die Fellachen sorgsam den Sand beiseite schaufelten und ja nicht zu grob mit ihren Spaten und Schaufeln in die Erde stachen, damit etwaige Funde nicht noch in letzter Minute zerstört wurden.

Man mußte immer wieder Erklärungen und Ermahnungen vom Stapel lassen, verschauelte sich eine halbe Stunde beim Frühstück, ging wieder stöhnend über die flimmernde Erde und machte um elf Uhr Schluß, weil die Hitze unerträglich wurde.

Dann saß man vier Stunden lang in dem großen Zelt, zeichnete auf, welche Gräben neu gezogen worden waren, unterhielt sich schwermütig miteinander, aß unlustig und trank um so gieriger.

Nach drei Uhr, wenn die ärgste Mittagshitze vorbei war, ging die Arbeit von neuem los und etwa um sechs Uhr war Schluß. Man schärfte den drei Wächtern jedesmal ein, während der Nacht ja auf der Hut zu sein, bestieg die Autos und fuhr nach Kairo zurück, um sich mit Hilfe eines Bades und frischer Wäsche wieder in einen Menschen zu verwandeln, dessen Leben lebenswert ist.

Ich möchte wissen, wo diese ledernen Burschen die Geduld für ihre Arbeit hernehmen, knurrte Wolf beim Schlafengehen müde. Jetzt stoßern sie schon volle sieben Monate hier herum und haben in der ganzen Zeit außer ein paar Münzen glücklich zwei Tontöpfe, Scher-

ben, einen zeretzten Papyrus und eine silberne Spange gefunden. Dabei behaupten sie steif und fest, jeder Augenblick könne die erhsehnte große Entdeckung bringen den Fund im Wert von Millionen, durch den sie mit einem Schlage berühmt werden. Alle Zeitstunden mußten davon berichten. Europa und Amerika sollten einen großen Tutench-amon-Rummel erleben.

Es war schwer mitzumachen, wenn einen die ganzen Ausgrabungen nicht im mindesten interessierten. Nur der Umstand, daß man ihm gesprächsweise erzählt hatte, ein großer Förderer der Ägyptologie, Mister Reginald Prumby, werde in den nächsten Tagen erwartet, konnte Wolf dazu veranlassen, Tag für Tag unverdrossen die freiwillig übernommene Arbeit zu tun, für die ihm nicht einmal gedankt wurde. Er hatte sein großes Wort geben müssen, nicht bei der endlichen Aufdeckung des großen Fundes für sich Reklame zu schlagen.

Nach elf Tagen unsinniger Quälerei kam der Erwartete endlich an. Wolf hielt sich zurück und tat völlig uninteressiert. Man durfte auf keinen Fall auffallen, sondern mußte die Dinge an sich herankommen lassen.

Wie sah der Kerl aus, dieser Reginald Prumby? Das Gesicht war im Schatten des Trophäenhelms aus der Entfernung schwer zu erkennen. An seinem Gang merkte man jedoch, daß er in Gelenken wie ein Athlet federte, sprunghaft, kräftig gestählt. Nach diesen Anzeichen zu urteilen, konnte er höchstens dreißig Jahre alt sein.

Bei der Vorstellung der beiden Männer, die eine halbe Stunde nach der Ankunft Prumbys erfolgte, konnte Wolf den ersten Blick in das Gesicht tun, in ein braunverbranntes, schma-

les Gesicht, zu dem die breiten Kinnbacken wenig paßten, weil sie die kluge obere Partie vergrößerten und einen brutalen Zug hineinfügten. Die grauen Augen waren eindringlich, scharf und durchdringend. Man mußte sich zusammennehmen, um den Blick ohne Wimperzucken ertragen zu können. Im ganzen gesehen bot Prumby keinen ungewöhnlichen Eindruck. Er war ganz der Typ des sportfreudigen und reisebesessenen Engländers.

Die Bekanntschaft mit Wolf Grote nahm er lässig auf. Ein Fremder. Man wechselte ein paar nichtssagende Worte, betrachtete sich und verschob alles andere auf später. Der Rand der Wüste war auch wenig geeignet, gesellschaftliche Gespräche zu führen.

Zu sechst schlenderten sie durch das Ausgrabungsfeld. Die vier Ausgrabungsmenschen erklärten gestikulierend, suchten sich gegenseitig den Rang abzulaufen und vergaßen völlig die sonst zur Schau getragene würdige Ruhe und Steifheit.

Mitten zwischen ihnen wanderte Reginald Prumby, beinahe schweigsam aber gut zuhörend und genau betrachtend, was man ihm zeigte.

Wolf ging mit. Er hielt sich im Hintergrund und äußerte kein Wort. Die anderen kümmerten sich auch kaum um ihn.

Nach einstündigem Rundgang setzten sie sich zusammen ins Zelt, tranken Whisky in Wasser, nicht etwa Soda; denn das wäre längst warm und schal geworden. Die Ägypter hatten eine praktische Manier, kühle Getränke zu bekommen. Sie hängten poröse Tonkrüge einfach auf und überließen es dem Wind, langsam heraus-tretende Flüssigkeiten zu verdunsten und so den Gefäßinhalt prächtig abzukühlen. Mit Whisky,

zusammen ergab es in dieser Hitze einen köstlichen Trank.

Vier Pfeifen, eine Zigarre und eine Zigarette brannten dazu. Die Zigarre steckte gerade und fest im Mundwinkel Prumbys. Die Zigarette rauchte Wolf.

Gesprochen wurde von Ausgrabungen, bisherigen Erfolgen und erhofften Aussichten. Prumby stellte jetzt Fragen. Er hatte ein Ziel. Worum es sich handelte, merkte Wolf bald. Man brauchte neues Geld, um die Ausgrabungen fortzusetzen, die unheimliche Summen verschlangen.

Die vier Engländer waren samt und sonders nicht begütert genug, auf die Dauer solche Unternehmungen allein zu finanzieren. Prumby mußte sich vorrechnen lassen, daß Tag für Tag zwanzig Pfund draufgingen, von den Hotelkosten ganz abgesehen. Man wollte die Grenzen der Ausgrabungen weiter ins Land stecken und würde dadurch die Unkosten auf täglich dreißig Pfund steigern. Alles in allem brauchte man monatlich 1000 Pfund, von Werkzeuganschaffungen gar nicht zu reden.

Prumbys überlegte und zog entschlossen sein Scheckbuch hervor. Er schrieb und überreichte das schmale Papier dem ältesten Ausgrabungsmenschen, der es gelangweilt betrachtete. Er nahm sich sichtlich zusammen, um seine Freude nicht allzusehr merkbar werden zu lassen. 10.000 Pfund waren ein Stück Geld und halfen eine Reihe von Monaten weiter.

Hinterher veranlaßte Prumby, die Arbeit für diesen Tag zu beenden. Man wolle sich gemütlich zusammensetzen. Wolf wußte nicht, ob die Einladung auch ihm galt und hielt sich zurück, bis er sich direkt angeredet hörte und von Reginald Prumby eine vollendet höfliche Aufforderung erhielt. (Fortsetzung folgt)

Todfeinde der Singvögel

Wenn man die vier Vogelkinder so unschuldig auf dem Baumzweig sitzen sieht, so möchte man meinen, sie könnten kein Wasserchen trüben. Dabei sind es die ärgsten Räuber, die man sich vorstellen kann. Wo sie und ihresgleichen hausen, dort haben die Singvögel einen schweren Stand, ja, mitunter werden sie von den freßgierigen Krähenvögeln völlig ausgerottet.



(Aufnahme: B. v. Hedenström)

In Litzmannstadt, wo der Singvogelbestand immer mehr zurückgeht, können wir uns den Luxus des Durchfütterns so gefährlicher Nesträuber nicht gestatten. Deshalb ist von behördlicher Seite die Vertilgung der schlimmen Brut angeordnet worden, die von zusehender Seite vorgenommen wird.

Trotzdem muß man feststellen, daß das böse Vogelgesindel — das zur Auswanderung nach dem weiteren Osten gezwungen werden muß — sich hier und da in der Stadt noch breitmacht. So finden wir beispielsweise im Meisterhausgarten Nebelkränzen. In der Adolf-Hitler-Straße 274 kann man regelrechte Kolonien von Nestern auf den hochragenden Papeln bei der Fabrik bemerken. Im Interesse der Vergrößerung unseres Singvogelbestandes liegt es, diese Nester schnell zu entfernen. A.K.

Der Film „Der große König“, der zur Zeit im Ufa-Theater „Rialto“ läuft und der als „Film der Nation“ ausgezeichnet wurde, wird auch in der kommenden Woche gezeigt werden. Der Andrang zu den Vorstellungen ist so groß, daß die Spieldauer des Films verlängert werden muß.

Dichterlesung. Mia Munier-Wroblewski, die am Donnerstag, 7. Mai, in der Volksbildungsstätte lesen wird, ist in Lettland geboren, dort lernte sie die Not und den Entbehrungsreichen Kampf der Auslandsdeutschen kennen. Kein Wunder, daß diese Erlebnisse in ihren Romanen ihren Niederschlag fanden. So erzählt sie unter dem Titel „Unter dem wechselnden Mond“ in sechs Büchern das Schicksal eines kurländischen Geschlechtes. Weitere Werke sind die Romane „Der Mensch lebt nicht von Brot allein“, „Das Tor Freiheit“, „Hannelore sucht ihren Weg“ und die Novellensammlung „Der Zar und seine Taube“.

Technischer Vortrag. Morgen spricht im Rahmen einer Veranstaltung des NSBDT, Direktor Obering. K. Quas aus Chemnitz in der Aula der Textilfachschule Litzmannstadt, Ludendorffstraße 115, über: „Streckwerke für Baumwollringspinnmaschinen“. Der Vortrag behandelt die heutigen, für Baumwolle, Flockenbast und Zellwolle brauchbaren Streckwerke der Baumwollringspinnmaschine. Alle Interessenten, besonders die Berufskamraden aus den Spinnereibetrieben, werden auf die Veranstaltung hingewiesen.

Wirtschaft der I. Z.

Der neue Einheitssozialabzug: 5,6 v. H. für die Rentenversicherung

Die von Staatssekretär Reinhardt angekündigte Vereinfachung des Lohnabzuges hat jetzt ihren Niederschlag in einer entsprechenden Verordnung gefunden, die zunächst die Ablösung der Bürgersteuer durch eine leichte Erhöhung der Einkommensteuer und den sozialversicherungsrechtlichen Sammelabzug unter Wegfall des Markenkleebeverbrings bringt. Die Beiträge der versicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten zur Rentenversicherung werden einheitlich auf 5,6% festgesetzt. Für die Beitragsberechnung wird für versicherungspflichtige Arbeiter und Angestellten der für die Beiträge zur Krankenversicherung maßgebende Grundlohn und für Angestellte, die nicht krankenversicherungspflichtig, aber angestelltenversicherungspflichtig sind, ein nach dem wirklichen Arbeitsverdienst festgesetzter Grundlohn bis zum Betrage von 7200 RM. jährlich oder 600 RM. monatlich zugrunde gelegt. Der jährliche Steigerungsbetrag der Invalidenrente ist 1,2% der in den Quittungskarten eingetragenen Entgelte, höchstens jedoch von einem Entgelt von 3600 RM. jährlich oder 300 RM. monatlich, 70 RM. wöchentlich oder 12 RM. täglich. Der jährliche Steigerungsbetrag der Ruhegelder in der Rentenversicherung der Angestellten ist 0,7% der in den Quittungskarten eingetragenen Entgelte, höchstens jedoch von einem Entgelt von 7200 RM. jährlich oder 600 RM. monatlich. Bei Ansprüchen auf Erstattung von Beiträgen ist der zu erstattende Betrag nicht nach dem Grundlohn, sondern nach dem in den Quittungskarten (Versicherungskarten) eingetragenen Entgelte zu berechnen. Die Verordnung, die auch in den eingegliederten Ostgebieten gilt, tritt am 1. Juli und für die Rentenversicherung der Arbeiter bereits am 29. Juni d. J. in Kraft.

Die Schaffung eines einheitlichen Lohnabzuges machte vor allem eine Änderung der Rentenversicherung notwendig. Die verschiedenartige Einziehung der Beiträge für die Sozialversicherungszweige stand einer Vereinheitlichung bisher entgegen. Die Beiträge zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz wurden bisher nach Hundertsätzen erhoben, die Beiträge zur Rentenversicherung nach Beitragsklassen. Die wesentliche Änderung besteht deshalb darin, daß in der Rentenversicherung das System der Beitragsklassen verlassen wird. Bei der Invalidenversicherung entspricht der neue Beitrag von 5,6% dem bisherigen Durchschnittsbetrag, es ergeben sich nur an den Grenzen kleine Verschiebungen. Eine wesentliche Abweichung tritt dagegen bei der Angestelltenversicherung ein, deren Beitragsklassen größer und deren Beiträge außerdem niedriger waren. Der Beitrag in der An-

Aufbau im Handwerk schreitet rüstig fort

Zahlreiche Handwerksmeister ausgebildet / Weitere Lehrgänge laufen / Neue Meister

Der Aufbau des Handwerks im Warthegau und im Regierungsbezirk Litzmannstadt im besonderen stieß insofern auf sehr große Schwierigkeiten, als das deutsche Handwerkswesen von den Polen nachdrücklich niedergehalten wurde. Es gab keine geprüften Handwerksmeister, weil sie mit kleinlichsten Schikanen von den Prüfungen ferngehalten wurden, und auch keine Gesellen. So mußte, wie uns der Kreishandwerksmeister Wesemann in einer Pressebesprechung mitteilte, ganz von unten angefangen werden. Die erste Sorge war die Veranstaltung von Lehrgängen für deutsche Handwerksmeister. Inzwischen haben wir bereits 32 Meister, die durch eine deutsche Meisterprüfung durchgegangen sind. Jetzt laufende Kurse werden demnächst abgeschlossen, sie werden weitere 30 bis 40 neue Meister heranzubilden, die in Posen ihre Prüfung ablegen können. Hinzu kommen die Meister aus dem Altreich. Danach konnten auch 14 Gesellenprüfungs-Ausschüsse in Litzmannstadt gebildet werden. Die Innungen der Fotografen

und der Damenschneider wurden neu gegründet. Der Kreis Lentschütz ist neu zum Bezirk gekommen, er wird mit besonderem Interesse betreut.

Auch im übrigen schreitet der Aufbau im Regierungsbezirk fort. In Kempen, Kalisch, Turek, Schieratz und Lask konnten neue Kreishandwerksmeister eingeführt werden, die Kreise Ostrowo, Wielun und Lentschütz werden demnächst besetzt. Damit wären dann alle Ämter der Kreishandwerksmeister im Bezirk besetzt.

Von besonderer Bedeutung für die Organisation des Handwerks ist die Tatsache, daß die Anträge für die Rohstoffzuteilung nunmehr bereits in der Kammer-Nebenstelle in Litzmannstadt entschieden werden, so daß der zeitraubende Weg über Posen fortfällt.

Das sind einige Streiflichter aus der Arbeit der hiesigen Kammer-Nebenstelle, sie zeigen, wie man auch im Handwerk rastlos tätig ist, um es möglichst rasch den Altlohnverhältnissen anzugleichen. G.K.

Sühne für ruchlose Deutschenverfolgung

Teilnehmer an rohen Ausschreitungen wandern in das verschärfte Straflager

Als in den Tagen vor Kriegsausbruch in ganz Polen die Gewalttätigkeiten gegen Deutsche sich häuften, kam es auch in Litzmannstadt an verschiedenen Stellen zu rohen Ausschreitungen. Am 27. und am 28. August 1939 hatten es etwa 50 Mann starke polnische Horden auf deutsche Einwohner der Kolberger Straße, einer kleinen Nebenstraße der Mark-Meißner-Straße, abgesehen. Von den Beteiligten standen neun junge polnische Burschen jetzt vor dem Sondergericht in Litzmannstadt.

Am 27. August, einem Sonntag, sammelte sich schon nachmittags in der genannten Gegend eine Menschenmenge und begann, die Scheiben der Wohnung einer deutschen Familie in der Kolberger Straße einzuschlagen. Offenbar wurde sie durch das Erscheinen von Polizeibeamten zunächst gestört. Die Polizei nahm es jedoch mit dem Schutz der Deutschen nicht gerade ernst, und so konnte sich die Menge alsbald wieder sammeln, um gegen die deutschen Wohnungen vorzugehen. Es kam ihr nun auch die Dunkelheit zustatten. Von der bereits zuvor angegriffenen Wohnung wurden alle Fenster und die nach der Straße zu gelegene Tür eingeschlagen; die Menge stürmte dann in das Haus und in den Garten. Mit lauten Rufen: „Totschlagen!“ durchsuchte sie die ganze Wohnung nach den deutschen Bewohnern. Während es der Ehefrau des Wohnungsinhabers und der 19jährigen Tochter gelungen war, durch das Fenster und durch den Garten zu flüchten, waren der Ehemann, eine Tochter und der Sohn in der Wohnung zurückgeblieben. Sie konnten sich nur dadurch, daß sie von Zimmer zu Zimmer vor der tobenden Menge zurückwichen, vor dieser schützen. Die Menge mußte sich damit begnügen, Bücher und anderes durcheinanderzuwerfen und an einem Fahrrad die Mäntel zu zerstoßen. Die 19jährige Tochter war über mehrere Zäune hinweg an einer anderen Stelle wieder auf die Straße gelangt und versuchte, Polizeibeamte zu erreichen. Als ihr andere Leute sagten, die Polizei sei bereits unterwegs, kehrte sie in die Kolberger Straße zurück. Sie traf hier wirklich zwei Polizeibeamte, die sie nach einigem Zögern zu ihrer Wohnung begleiteten. Ungeachtet der Anwesenheit der Polizeibeamten versuchte der Angeklagte Laski, das Mädchen in die Menge

zu ziehen, um sie zu mißhandeln, was ihm jedoch nicht gelang. Die Menge stürzte sich nun auf das in der Nachbarschaft gelegene Lebensmittelgeschäft eines anderen Deutschen. Hier wurden ebenfalls die Fensterläden und die Scheiben eingeworfen, eingeschlagen und die Ladentür schwer beschädigt. In dem Laden und der Wohnung fand man später elf große Steine. Endlich wurde die gegenüberliegende Wohnung eines weiteren Deutschen angegriffen. Auch hier wurden die Fensterläden aufgebrochen und fast alle Scheiben eingeschlagen. Einige aus der Menge drangen in die Wohnung ein und begannen die Einrichtung zu zertrümmern. Der Angeklagte Laskowski beteiligte sich hieran, indem er einen Glasschrank umwarf. Der Angeklagte Laski tat sich auch hier hervor und wollte durch eins der zertrümmerten Fenster in die Wohnung einsteigen. In diesem Augenblick hielt die Menge es jedoch für geraten, sich zurückzuziehen, anscheinend, weil Polizei erwartet wurde, und Laski mußte von seinem Vorhaben absehen.

Mit diesen Erfolgen waren die polnischen Burschen offensichtlich nicht zufrieden. Am folgenden Tage rottete sich in den Abendstunden wiederum die Menge zusammen und griff erneut die genannten deutschen Wohnungen an. Die inzwischen angebrachten Verkleidungen der zerschlagenen Fenster wurden durch Steinwürfe beschädigt, die am Tage zuvor ganz gegläubten Scheiben wurden größtenteils eingeschlagen.

Die Angeklagten waren überführt, zu der Menschenmenge gestoßen zu sein und sich an den Gewalttätigkeiten, insbesondere am Werfen der Steine beteiligt zu haben. Für die meisten der Angeklagten galt dies hinsichtlich beider Tage. Die Angeklagten waren daher wegen Landfriedensbruchs zu verurteilen. Unter Berücksichtigung des Grades ihrer Beteiligung und ihres Alters — fast alle Angeklagten waren damals erst 16 bis 18 Jahre alt — erhielten Laski acht Jahre verschärftes Straflager, Siuta, Laskowski und Stefan Lewandowski je sieben Jahre Straflager, Skurnica vier Jahre Straflager, Piotrowski und Lik je zwei Jahre Straflager, Kruszyński ein Jahr Straflager. —b.

Zuteilung von Apfelsinen. Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhalten 500 g Apfelsinen. Näheres ist aus der heutigen amtlichen Bekanntmachung zu ersehen.

Wir verdunkeln von 21.25 bis 4.30 Uhr.

Hier spricht die NSDAP.

SA-Brigade. SA-Musikzug. Mittwoch 18.30 Uhr Dienststelle Probe. Donnerstag früh, Anzug; Mantel. Hitler-Jugend, Bann 665. Mittwoch 18.30 Uhr Besichtigung für alle Sondereinheiten in der Insp.-Schule. — Alle Einheitsführer vor dem Dienst in die Banndienststelle.

Fleisch darf nicht verschwendet werden

Eine wichtige Tagung des Viehwirtschaftsverbandes Wartheland in Litzmannstadt

Gestern vormittag führte der Viehwirtschaftsverband Wartheland in der Volksbildungsstätte eine wichtige Tagung durch, die vom Vorsitzenden des Verbandes, Reimann, mit Worten der Begrüßung eröffnet wurde. Dann sprach der stellv. Vorsitzende und Geschäftsführer Dr. Göttli über die kriegswirtschaftlichen Notwendigkeiten im dritten Kriegswirtschaftsjahr in der Fleischversorgung. Er wies auf den Erlaß des Führers über die neue Fleischration hin, die sich aus der Erweiterung des deutschen Versorgungsgebietes, der Herannahme ausländischer Rüstungsarbeiter und aus der großen Zahl der Kriegsgefangenen ergibt. Um so wichtiger ist es, alles zu tun, um rationell zu wirtschaften. Das geschieht durch restlose Erfassung und Verhinderung jeder Verwurmungsmöglichkeit. Im einzelnen führte er dazu aus:

Der Erzeuger genießt stärksten Schutz der viehwirtschaftlichen Marktordnung bei seiner Aufgabe, die Bestände ungeschmälert durchzuhalten. Mit aller Energie wird künftig gegen Schwarzschlächter vorgegangen werden, die ohne Ansehen der Person als Saboteure den Tod erleiden. Wichtig ist ferner das richtige Verhalten bei Notschlachtungen, durch das erhebliche Werte gerettet werden können. Für die Erfassungsbetriebe, also Genossenschaften, Handel, Agenturen usw., gilt es, nicht transportfähig und vor allem seuchenverdächtige Tiere zurückzuhalten und Überladungen unbedingt zu vermeiden. Künftig wird es bei Zuwiderhandlungen mit Geldstrafen nicht mehr sein Bewenden haben. Bewußt sind die Betriebe in der Vergangenheit so gestärkt worden, daß sie erforderlichenfalls auch ohne Rücksicht auf finanzielle Umstände handeln können. Der Leiter eines Erfassungsbetriebes soll der Berater des Erzeugers sein.

Zum Schluß schilderte der Redner die Aufgaben des Fleischermeisters. An der An-

Über 1 Million qm Brachland

Die Brachlandaktion hat in Litzmannstadt einen ungeahnten Erfolg gehabt; bisher sind weit über eine Million Quadratmeter erfaßt und der Bestellung zugeführt worden. Dafür wurden bislang mehr als 2000 Doppelzentner Saatkartoffeln ausgegeben. Hand in Hand damit läuft die Kleinstzuchtungsaktion. Um einen besonderen Anreiz zu bieten und auch die Aktion für die Geschichte festzuhalten, ruft das Kreisheimstättenamt der DAF, zu einem Leistungskampf auf, an dem alle Brachlandnutzer und Kleingärtner teilnehmen sollen. Im Herbst ist eine Ausstellung geplant, auf der die besten Erzeugnisse, aber auch Aufnahmen vom Werdegang und aus der Arbeit der Gärtnere gezeigt werden können. Für Freitag, 8. Mai, ist um 19 Uhr in der Volksbildungsstätte eine Fachversammlung des Kreisheimstättenamts, in der über die Planung und Gestaltung eines Nutzgartens, Beschaffung von Pflanzen und Saatkartoffeln gesprochen und zum Leistungskampf aufgerufen wird. Die Veranstaltung wird gemeinschaftlich vom Kreisheimstättenamt, Städtischen Gartenamt, der Gewa und dem Kleintierzuchtverein sowie den zuständigen Stellen der Kreisbauernschaft durchgeführt.

Was die Beschaffung von Saatkartoffeln anbetrifft, so stellt das Kreisheimstättenamt nach wie vor die Bezugscheine aus. Im Augenblick sind die Vorräte erschöpft, doch werden in der nächsten Woche wieder Kartoffeln ausgegeben.

Raubmörder gefucht

Im Oktober 1941 wurde in einer Heuhütte bei Bad Ischl die Leiche des 17jährigen Elektrikerlehrlings Vitus Kalkschmid aus Nußdorf in Oberbayern, die mehrere Messerstücke in Kopf und Schamengegend aufwies, aufgefunden. Kalkschmid hatte auf seiner Urlaubsreise die Bekanntschaft mit einem 25jährigen Manne gemacht, der sich Heinz R. the nannte und in Breslau, Odergasse Nr. 5, wohnen wollte. Beide nächtigten auf ihrer Wanderung in der Heuhütte, in der K. ermordet aufgefunden wurde. Der Mord wurde wahrscheinlich in der Nacht zum 10.9.1941 ausgeführt. Dem Toten wurden folgende Gegenstände gestohlen: Dunkelblaue Manchesterhose, schwarz-graue Joppe mit bläulichem, braungezeichnetem Futter, eine silberne Remontuhr mit Gravierung V.K. im rückwärtigen Deckel, silberne Uhrkette mit langen Gliedern, abgenutzte Stabtaschenlampe, Wehrpaß Nr. 23/37/2/1941 und Kleiderkarte Nr. 703754.

Bei der Leiche blieb eine quadratische grüne Wolldecke zurück, die zweifelslos vom Täter stammt. Der Täter wird wie folgt beschrieben: etwa 25 Jahre alt, 167 bis 170 cm groß, unteretzt, hat rundes, blasses Gesicht, Grübchen in den Wangen, gute Zähne und braune Haare. Er war bekleidet mit dunklem Hut, grünem Janker, leichter Sporthose und schwarzem abgetragenen Gummimantel.

Die Angabe des Rothe, daß er in Breslau wohne, hat sich als falsch erwiesen. Die Bevölkerung wird gebeten, sachdienliche Angaben der Kriminalpolizei in Litzmannstadt, Buschlinie 152, oder der nächsten Polizeidienststelle zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

I. Z.-Sport vom Tage

TUS. Zdunska Wola verliert in Kutno

Am letzten Sonnabend stellte sich erstmalig die TUS. Zdunska Wola mit ihrer Elf in Kutno vor. Allerdings trat die Mannschaft der Gäste mit Ersatz an (die TUS. Kutno übrigens auch). Es gab einen schönen und fairen Kampf, den Kutno 5:2 (3:1) für sich entscheiden konnte. — In der Pause zeigten die Frauen der TUS. Kutno unter Leitung der Abteilungsleiterin Gretel Müller sehr beifällig aufgenommene Medizinballgymnastik und fröhliche Spiele. F.

Frauensport blüht in Ostrowo

Am 3. Mai fanden in Ostrowo die vorgeschriebenen Mannschaftsvergleichskämpfe der Frauen statt. Es beteiligten sich die Turn- und Sportgemeinschaft, Reichsbahnpostgemeinschaft und Postsportgemeinschaft mit je einer Mannschaft. Sieger wurden mit je 50 Punkten die Turn- und Sportgemeinschaft Ostrowo und die Reichsbahnpostgemeinschaft Ostrowo. Die Wettkämpfe wurden mit regem Interesse durchgeführt. B.m.

Aus dem

Auf

Das östliche brachte Land der mal zum Straßen aus östliche Ang Ostens, in deren kann den Hafern Zubringer der E tionen ja meist einzelnen Städte gleichgültig, ob nach Lentschütz kommt. Doch der wie der Benzin schränkung sei.

So ist plö roß, also der dergund gerück hat die Radler die auch zuwele lenzeit stammer scheuen und kr sind unabhängig tigungsschein! S des Warthelände stoff begünstigt wieder stark im gewaltigen Entf Ostraum täglich städtische Nach altem eingeengt Deshalb geht au bei einer kleine aus. Zudem ist z zeit etwas, was Fahrten erfüllt, s fahrt einer NSV eines Lehrers, einander weit hat. Nicht aber losem Herumg immerhin wert schaftet werden Siedlerbetreuer „Spielsache“ in wäre ein gesun

Konstantinow

le-Schlitt

Alexander.

Schützengemei

Alexandrower

ein Wettchieß

stellten je eine

auf. Es wurde

geschossen. A

Artur Hadrian

zengemeinscha

rend die Konst

erzielte, brach

schaft nur auf

154 Ringe me

somit als üb

Wettkampf h

FAMILIEN

Am 7. 5. 1942 b

meister C h r i

m a n n m i t

a - W a n d a

50jährige Ehef

segnung des Ju

Donnerstag, d

14 Uhr in der

stalt.

Nach Gottes F

samt am 3. Mai

mit unendlicher

Leiden unsere

und Mutti

Annem

geb.

im Alter von 2

erdrigung unsre

genen findet s

7. d. m. um 1

chenhalle des

aus statt.

In tiefer Tra

in Namen all

Erich Peter u

Von Beileidsb

abrusehen.

Am 4. Mai 194

geliebte Frau,

unvergeßliche

zige Tochter,

Marga

(St

g

von uns. Die E

ben Entschlaf

um 15.30 Uhr

alten ev. Frie

In tiefem S

Alexander S

Am 4. 5. 194

niggeliebte S

Emi

im Alter vor

erdrigung uns

nenen findet

1942; um 1

in Pablanice

in tiefer

Pabjanice, d

Litzmannstadt
t, bisher sind
eter erlaubt und
n. Dafür wur-
elzelter Saaten
Hand damit
cht. Um einen
und auch die
zuhalten, ruft
AF, zu einem
em alle Brach-
nehmen sollen.
geplant, auf der
ich Aufnahmen
er Arbeit der
n. Für Freitag,
Volksbildungs-
des Kreishaus-
anung und Ge-
schaffung von
gesprochen und
en wird. Die
lich vom Kreis-
gartenamt, der
rein sowie den
eisbauerschaft

ucht

einer Heuhütte
7-jährigen Elek-
d aus Nußdorf
fessertische in
s, aufgefunden.
rüberreise die
ihrigen Manne
he nannte und
hewohnen wollte.
änderung in der
t aufgefunden
cheinlich in der
rt. Dem Toten
de gestohlen:
schwarz-graue
zeichnetem Fut-
mit Gravierung
silberne Uhr-
gegenstände Stab-
37/2/2/1941 und
e quadratische
reifelsolne vom
wie folgt be-
167 bis 170 cm
lasses Gesicht,
die Zähne und
et mit dunklem
Sporthe und
mimantel.

er in Breslau
riesen. Die Be-
ienliche Ange-
teile Litz-
der nächsten
Die Angaben
a behandelt.

rt in Kutno

ich erstmalig die
Kutno vor. Aller-
te mit Ersatz an
gab einen schö-
5/2 (3:1) für sich
use zeigten die
g der Abteilung
g aufgenommen
e Spiele. F.

Ostrowo

die vorgeschrie-
mpfe der Frauen
und Sportgemein-
schaft. Sieger wur-
und Sportgemein-
schaftsgemeinschaft
mit regem Inter-
B-m.

erden

Litzmannstadt

kritisiert wurde,
ie ist auf Grund
suchen in allen
ammenarbeit mit
telt worden. Auf-
sachmeister ver-
ten Tiere erhält
oben eingehalten
darauf hingewie-
e Betriebe aus-
Redner wies fer-
des Fleischraei-
den Kunden
zuklären.
spruch der Deut-
s hätten sie ein
besser zu leben.
fest-, sondern an
und wenn jemand
nur die deut-
thungen wurden

e unterstrich die
er wies auf die
zierung hin und
Anteil an Roh-
großen Schwund
ht des Meisters
mal wenn polni-
de. Die Marken
werden wie Geld,
eiche Stichproben
er trat für höf-
ndung der Kun-
Verständnis für
ers erwarte. Im
der Trieb nach
der unbedingte
G. K.

Aus dem Wartheland

Auf das Stahlroß

Das östliche Wartheland ist das althergebrachte Land der Pferdedroschke, die hier einmal zum Straßenbild gehört. Sie ist eine durchaus östliche Angelegenheit in der Weite des Ostens, in deren Natur sie begründet ist. Man kann den Hafermotor hier auch den kleinen Zubringer der Eisenbahn nennen, deren Stationen ja meist noch ein gut Stück von den einzelnen Städten entfernt liegen. Dabei ist es gleichgültig, ob man beispielsweise nach Lask, nach Lentschütz oder etwa nach Welungen kommt. Doch der Hafermotor unterliegt ebenso wie der Benzinmotor der kriegsmäßigen Einschränkung seines Betriebsstoffes.

So ist plötzlich im Wartheland das Stahlroß, also der Tretramotor, stärker in den Vordergrund gerückt. Das erwachende Frühjahr hat die Radler wieder auf den Plan gerufen, die auch zuweilen das schlimmste aus der Polenzzeit stammende Katzenkopfpfaster nicht scheuen und kräftig in die Pedale treten. Sie sind unabhängig, sie brauchen keinen Berechtigungschein! So sehr aber auch unsere Ebene des Warthelands das „Tretramobil“ ohne Treibstoff begünstigen mag, bleibt es doch immer wieder stark im Hintertreffen gegenüber den gewaltigen Entfernungen, die uns der riesige Ostraum täglich zu überwinden gibt. Was hier städtische Nachbarschaften sind, bedeutet im allem eingegengten Reichsgebiet große Strecken. Deshalb geht auch bei uns dem Stahlroß schon bei einer kleinen Fahrt gar zu leicht der Atem aus. Zudem ist auch ein Fahrrad in der Kriegszeit etwas, was seinen Zweck nur für wichtige Fahrten erfüllt, sagen wir einmal für die Dienstfahrt einer NSV-Schwester auf dem Lande oder eines Lehrers, der gleichzeitig mehrere von einander weit entfernte Schulen zu betreiben hat. Nicht aber ist es dafür da, daß zu nutzlosem Herumgondeln der Jugendlichen die immerhin wertvollen Mäntel heruntergewirtschaftet werden. Das Fahrrad, das etwa einer Siedlerbetreuerin fehlt, sollte man nicht als „Spielsache“ in Kinderhand finden! Auch hier wäre ein gesunder Austausch am Platze.

Kn.

Konstantinow

-le-Schützenwettkampf Konstantinow—Alexandrow. Am Sonntag wurde in der Schützengemeinschaft Konstantinow zwischen Alexandrow und Konstantinow Schützen ein Wettschießen ausgetragen. Beide Vereine stellten je eine Mannschaft aus vier Schützen auf. Es wurde liegend, kniend und stehend geschossen. Als bester Schütze ging Kamerad Artur Hadrian von der Konstantinower Schützengemeinschaft mit 125 Ringen hervor. Während die Konstantinower Mannschaft 408 Ringe erzielte, brachte es die Alexandrower Mannschaft nur auf 254 Ringe, so daß Konstantinow 154 Ringe mehr errang als Alexandrow und somit als überragender Sieger aus diesem Wettkampf hervorging.

FAMILIENANZEIGEN

Am 7. 5. 1942 begeht der Tischlermeister C. Christoph Wilde-
mann mit seiner Ehefrau, Emma-Wanda, geb. Herberg, das 50-jährige Ehejubiläum. Die Einsegnung des Jubiläumspaares findet am Donnerstag, dem 7. 5. 1942, um 14 Uhr in der St.-Johannis-Kirche statt.

Nach Gottes Ratschluß entschlief sanft am 3. Mai d. J. nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Annemarie Peter
geb. Markgraf

im Alter von 27 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Heimgegangenen findet am Donnerstag, dem 7. d. M., um 17 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:

In Namen aller Hinterbliebenen
Erich Peter und Tüchterschen Helga.
Von Beileidsbesuchen wird gebeten, abzusehen.

Am 4. Mai 1942 ging meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treue, unvergessliche Mutter, unsere einzige Tochter, Schwägerin und Tante

Margarete Steffen
(Stefanski)
geb. Söder

von uns. Die Bestattung unserer lieben Entschlafenen findet am 7. d. M. um 15.30 Uhr von der Kapelle des alten ev. Friedhofes aus statt.

In tiefem Schmerz:

Alexander Steffen und Angehörige.

Am 4. 5. 1942 verschied unsere innigstgeliebte Schwester und Tante

Emilie Prüfer
geb. Schleg

im Alter von 68 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 6. 5. 1942, um 17 Uhr vom Mausoleum in Pabianice aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.
Pabianice, den 5. 5. 1942.

Von einem Raum zum Verwaltungshaus

In Parzenzew sind zwei Amtsbezirke zentralisiert / Vor den Toren von Osorkow

Die Landstraße, die sich von der alten Weberstadt Osorkow nach dem elf Kilometer entfernten Parzenzew, wo der nächste Amtskommissar wohnt, hinzieht, weckt noch Erinnerungen an den zwei Jahre hinter uns liegenden Polenfeldzug. Unser Begleiter, der uns den Weg dorthin weist, deutet mit der Hand nach einer Erhebung, die sich wellenförmig auf der linken Seite der Straße befindet, und sagt: „Dies ist auch ein Feldherrnhügel“. Und dann erfahren wir, daß auf diesem geländebereichenden Punkt General von Briesen, der Eroberer von Lodsch, in diesem Kriege seinen Beobachtungsstand bei den Kämpfen um die Kreisstadt Lentschütz hatte. Bekanntlich deckt diesen verdienten Offizier, der mit seinen tapferen Soldaten seinerzeit auch mit in Paris einmarschierte, bereits schon der grüne Rasen des Ostens. Auch am Ortseingang der Gemeinde Parzenzew erinnert ein niedergelegtes Haus an eine ergreifende Szene aus dem Feldzug der achtzehn Tage. An dieser Stelle fanden nämlich beim Kampf der heranrückenden Deutschen mit polnischen Insurgenten, die sich in der Nähe des Hauses aufhielten, Hausbewohner deutschen Blutes den Tod. Es umweht also diese Stelle im glücklich befreiten Land etwas Schicksalhafteres, Tiefbedauerliches.

Diese Gemeinde Parzenzew, die zur russischen Zeit einmal das Stadtrecht besaß, ist heute der Verwaltungsmittelpunkt von zwei Amtsbezirken: Chocischew und Piaskowice. Wir kamen an dem einstigen Amtshaus der polnischen Zeit auf dem Wege zum Markt vorbei und hörten, daß diese Verwaltung sich in recht engen Grenzen vollzog. Ein einziger Raum beherbergte das ganze Inventar, die Akten wie den Schriftwechsel der verschiedensten Sachgebiete. Gewissermaßen als Museumsstück waren die Überbleibsel dieses „Behördenbetriebes“ noch an anderer Stelle zusammengetragen und es lohnt sich, sie als polnische Wirtschaft der Nachwelt zu überliefern. Erwähnt seien hier nur die offenen Schränke ohne Schlösser, die nicht im Gebrauch waren, und weiter, daß es eine Kartothek so gut wie gar nicht gab.

Was nun deutscher Ordnungssinn und Organisation aus dieser Einraumverwaltung geschaffen haben, ist staunenswert, ja hat den Charakter einer gut eingespielten Stadtbehörde im alten Reichsgebiet. Nicht weniger als dreizehn Räume sind es, die sich um den großen Flur des neuen städtischen Amtshauses gruppieren, in dessen Obergeschoß sich jetzt noch die Schule und ein Raum für die Volksbücherei befinden. Sämtliche Büroräume sind freundlich und hell gehalten und durchweg gut ausgestattet. Ein Beispiel hierfür ist der schöne Kassenraum, der modernsten Ansprüchen genügt und das große Trauzimmer, das feierlich ausgestattet wird. Daß auch für die Gefolgenschaft des Amtes gut gesorgt wird, zeigt ein Blick in den Garderoben-

raum, wo jeder einzelne einen großen verschließbaren Spind besitzt.

Von der Amtsstelle in Parzenzew aus ging auch bereits eine erfreuliche Verwaltungsvereinfachung aus, wurden doch die zahlreichen Ortschaften der beiden Amtsbezirke zu 22 Gemeinden zusammengefaßt. Auch liegen in diesem Gebiet natürlich zahlreiche Pläne für den Aufbau nach deutschem Muster vor, so die Errichtung eines Deutschen Hauses, und weiter vor allem auf dem Gebiet der Straßenverbesserung. Ein Anfang ist bereits mit der Befestigung eines Straßenstückes in einer Länge von 2,5 km gemacht worden. Weitere 18 km sollen aber die nächste Etappe der Entwicklung sein.

Was in Parzenzew selbst diesbezüglich geleistet wurde, erinnert wiederum an städtische Verhältnisse. Der hochgelegte Bürgersteig und überhaupt die ausgebesserte Hauptstraße sind so, daß ein Vergleich mit dem früheren Zustand kaum möglich ist. Wird erst einmal der Markt, wie es vorgesehen ist, staubfrei gepflastert sein, dann sind wohl alle Wünsche der Straßenbenutzer erfüllt. So läßt sich auch im Gebiet südwestlich von Osorkow, in dem sich einige deutsche Siedlungen aus früherer Zeit befinden, ein erfreulicher Wandel zur endgültigen Deutschwerdung auf Schritt und Tritt feststellen.

Gasten

r. Eine Tagung des Kreisstabes der NSDAP. Im Rahmen einer Arbeitstagung des Kreisstabes sprach Kreisleiter Delang in eingehender Weise von den bevorstehenden Aufgaben. Sie zu meistern bedarf es des vollen Einsatzes von jedem einzelnen. Es gelingt dann auch, den großen Mangel an geeigneten Mitarbeitern, der jetzt noch herrscht, zu überwinden. In den Ausführungen des Ortsgruppenleiters von Lack, Somschor, des Leiters des Kreisamtes für Kommunalpolitik, Bürgermeister Dost, sowie des Kreisfachbearbeiters für Schadenverhütung, Lehrer Liedtke, wurden verschiedene Sachgebiete angeschnitten und auf ihre Bedeutung hingewiesen. Nicht weniger aufschlußreich war der Bericht der BDM-Beauftragten Fräulein Schmidt über die Jugendarbeit. Der Kreisgeschäftsführer stellte den Teilnehmern noch den neuen Leiter des Kreiskassenamtes, Pg. Bernhardt, vor, das lange Zeit verwaist geblieben war.

Leslau

r. Anrudern auf der Weichsel. Nun hat der Wassersport seinen Anfang genommen. Wie überall im Reich erfolgte auch hier das „Anrudern“. Wenn auch die Zahl der aktiven Sportler bei der noch immer kühlen Witterung zunächst beschränkt ist, wird sie in den nächsten Wochen sich bestimmt rasch erhöhen. Die günstige Lage am Weichselstrom schafft die beste Voraussetzung für einen erfolgreichen Wassersport, dem auf der anderen Seite die Wassersportgemeinde Leslau die straffe Organisation sichert.

Bei Übergriffen wird nicht gefackelt

Die beiden im Gerichtsgefängnis Rogasen einsitzenden Polen Stanislaus Sawko und Roman Kruszewski hatten vor einigen Tagen einen Ausbruch aus der Anstalt verabredet. Sie griffen einen Hilfsaufseher tödlich an und versuchten, ihm mit Gewalt die Schlüssel wegzunehmen. An der energischen Gegenwehr des Beamten scheiterte ihr Vorhaben. Die Gefangenen konnten wieder in ihre Zellen zurückgebracht werden.

Das Sondergericht in Posen, bei dem der Oberstaatsanwalt vorgestern sofort Termin beantragte, trat noch am gleichen Tage in Rogasen zusammen. Auf die mündlich erhobene Anklage verurteilte das Gericht nach eingehender Verhandlung beide Polen antragsgemäß wegen der Gewalttat gegen einen deutschen Behördenangehörigen zum Tode.

Hohensalza

WuW. Anschriften alter Hohensalzaer gesucht. Das Stadtkulturamt benötigt für die Arbeiten an der Stadt- und Heimatgeschichte die Namen aller Volksgenossen, die schon vor dem Jahre 1920 in Hohensalza gewohnt haben, und bittet um Angabe der Anschriften.

Konin

sch. Am Nationalfeiertag der Arbeit gegründet. Am 1. Mai fand im Saale des Feuerwehrdepots in Konin die Gründungsversammlung des Sozialgewerks für den Kreis Konin statt. Bäckermeister Haustein (Konin) eröffnete die Versammlung, zu der auch die Vertreter von Partei und Staat, an ihrer Spitze Landrat Dr. Wild und Bürgermeister Hinkel erschienen waren und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Handwerker aus allen Städten und Dörfern des Kreises dem Rufe der DAF in so starkem Maße Folge geleistet hatten. Kreisobmann Ullmann überbrachte die Grüße des durch Krankheit verhinderten Kreisleiters und würdigte die Gründung des Sozialgewerks, das symbolisch für das Werk des schaffenden Menschen gerade am 1. Mai gegründet wird. Die sozialen Einrichtungen auch in den Kreisen der kleinen Handwerksbetriebe zur Geltung zu bringen, sei Aufgabe des Sozialgewerks, das nunmehr auch für den Kreis Konin gegründet wurde. Die anschließend stattgefundenen erste Generalversammlung wählte folgende Handwerksmeister in den Aufsichtsrat: Bartsch (Grenzhausen), Ihle, Walter, Jähne und Grünthal (Konin) sowie Pg. Voigtländer (Konin). In den Vorstand wurden Kraftfahrzeugmeister Jeschke und Bäckermeister Haustein berufen.

Kempen

-e. Ehemaliges Jagdschloß wird Müttererholungsheim. Das Jagdschloß Frankpol (Kr. Kempen), das zum früheren Privatbesitz des Prinzen Heinrich von Preußen gehörte, soll in ein Müttererholungsheim umgewandelt werden. Da die Baulichkeiten der NSV-Volkswohlfahrt bereits zur Verfügung gestellt wurden, konnte mit der Herrichtung bzw. Verschönerung der Räume so zeitig begonnen werden, daß dies ausgesprochene Walderholungsheim demnächst seine Pforten öffnen dürfte. Es kann insgesamt 40 Müttern Aufenthalt gewähren.

OFFENE STELLEN

Perfekter Lohnbuchhalter für größeren Baubetrieb per sofort gesucht. Baubüro Kehrberger Mühlenwerke, Otto Brunow, Schierata, Schillerpromenade 21, Ruf 158.

Bürokräft gesucht. Verlangt wird eine Kraft, die instand ist, sich in die Dienstgeschäfte einer Organisation einzuarbeiten. Schreibmaschine Bedienung Stenografie erwünscht. Vergütung nach T. O. A. Nur Deutsche wollen sich bewerben unter 7323 an die LZ.

Ein tüchtiger Kettenstülcherer für Seide auf Schlickmaschine für Teilbäume, wird ab sofort gesucht. Trikotagen- und Wäsche-fabrik Oskar Dietzel, Spinnlinie 243.

Elektromonteur oder Hilfsmonteur mit Kenntnissen der Elektromotoren-pflege und Lichtanlagen, kann sich bei der Trikotagen- u. Wäsche-fabrik Oskar Dietzel, Spinnlinie 243, melden.

Zuverlässiger und strebsamer Portier für eine Textilwarenfabrik der Bekleidungsindustrie ab sofort gesucht. Bewerber müssen unbedingt die deutsche Sprache beherrschen, schreiben und lesen können, verheiratet, politisch einwandfrei und unbestraft sein. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen von 9 bis 17 Uhr. Hauländer Straße 37.

Deutsche Stenotypistin möglichst für sofort gesucht. Vorzustellen bei Ohlendorf & Co., KG., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 67.

Selbständige arbeitende Kontoristin zur Eridigung der Korrespondenz und sonst. Büroarbeiten für halbe Tage ab sofort gesucht. Persönliche Vorstellung Adolf-Hitler-Straße 71, W. 4, zwisch. 8 u. 10.

Wirtschafterin f. frauenlosen Haushalt (3 Zimmer) neu gesucht. Meisterhausstr. 31 (neu), W. 8.

Selbständige, deutschsprechende Hausgehilfin für sofort gesucht. Timmer, Adolf-Hitler-Straße 114, „Nova“, Ruf 115-30.

STELLENGESUCHE

Bauingenieur (Altreich), sucht sich sofort oder später wieder in leitende Stellung zu verändern. Angebote unter 7321 an die LZ.

Bankangestellter sucht per 1. Juli Stellung. 21 Jahre, perfekt in Buchhaltung. Angebote werden mit Gehaltsangebots unter 1904 an die LZ. Ztg. erbeten.

Lohnbuchhalter sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter 7327 an die LZ.

Angestellter mit 10-jähriger Praxis sucht Stellung. Angebote unter 7314 an die LZ.

Kaufmann, tüchtige Kraft, gegenwärtig in leitender Stellung in einer Fabrik, sucht sich zu verändern. Beste Referenzen vorhanden. Angebote unter 7324 an die Litzmannstädter Zeitung.

Kaufm. Angestellter, firm in Buchhaltung, Lohnbuchhaltung, Steuer- und Sozialwesen, sucht vertrauensvolle Dauerstellung. Angebote unter 7325 an die LZ.

Perf. Stenotypistin sucht in den Abendstunden Beschäftigung. Angebote unter 7311 an die LZ.

Jüngere kaufmännische Angestellte, die an selbständiges Arbeiten gewohnt ist, sucht für bald passende Stelle. Angebote unter 1903a an die LZ.

Junges Fräulein sucht Stelle in gutem Haushalt mit vollem Familienanschluß, wo auch schriftliche Arbeiten mit zu übernehmen sind. Angebote unter Nr. 1903 an die LZ.

UNTERRICHT

Sprachen-Unterricht. Deutsch, Englisch, Russisch, Schulnachhilfe. Meisterhausstraße 90, W. 12.

Nachhilfe im Englischen für die 3. Klasse der Oberschule gesucht. Moltkestraße 127, W. 15, von 14 bis 16 Uhr.

TAUSCH

Armbanduhr, Chromnickel, Zylinderwerk, tausche gegen bessere Armbanduhr mit Zuzahlung evtl. noch lederne Aktentasche. Angebote unter 7312 an die LZ. erbeten.

VERMIETUNGEN

Zwei Büroräume, einfach möbliert mit Fernsprecher, sofort zu vermieten. Nähe Friesenplatz. Auskunft: Fernruf 242-71.

MIETGESUCHE

Kaufmann, Deutscher (Altreich), sucht per sofort gut möbl. Zimmer. Angebote unter 7305 an die LZ.

Herr mittleren Alters (Altreich), Beamter, sucht Zimmer. Ang. unt. 7325 an die LZ.

Drei-Zimmer-Wohnung mit Bad, von Polizeibeamten sofort gesucht. Angebote unter 7331 an die LZ.

Möbl. Zimmer sucht Akademiker, ledig, Stadtmitte erwünscht. Angebote unter 7333 an die LZ.

Möbl. Zimmer, einfach, sauber, von Herrn gesucht. Angebote unter 7334 an die LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Litzmannstadt—Berlin. Biete in Litzmannstadt zum 15. Juli 1942 große 4-Zimmer-Wohnung (evtl. auch 5 Zimmer) mit Bad, Balkon und reichlich Nebengebiet sowie Telefon. Suche in Berlin 3 1/2 oder 4 1/2-Zimmer-Wohnung. Angebote erbeten unter 7318 an die LZ.

Suche Drei-Zimmer-Wohnung mit Bad, sonnig, höchstens 2. Etage. Eventuell schöne Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad als Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter 7316 an die LZ.

VERLOREN

Schlüsselbund verloren zwischen Adolf-Hitler-Straße und Heinzelschloß. Gegen Belohnung abzugeben Heinzelschloß, Vorwerkstraße 11, W. 1.

Volksliste 557383, Haushaltsausweis und Registrierkarte der Marie Schwertner, Altvaterweg 22, verloren.

Volksliste und Haushaltsausweis, Olga Hampel, Deutschlandplatz 6, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste 59 065, dritte Reichskleiderkarte, Haushaltsausweis, Ida Siebert, Erzhausen, Egerweg 3, verloren.

Opernglas am 2. Mai in Kammer-spielen verloren. Abzugeben Heideweg 6/8, Litzmannstadt - Heinzelschloß.

Hellbrauner Dackel entlaufen. Abzugeben Flottwellstraße 19 bei Schneider.

VERKAUFE

Radio, 250.—, Herrentaschenuhr (Cyma) 150.—, verkauft. Moltkestraße 87, W. 13.

Gaskocher mit Backhaube u. Kochgeschirr, 45 RM., zu verkaufen. Krefelder Straße 32, W. 9.

Koffer-Pathophon, 22 Schallplatten, neu, 70.—, verkauft. Buschlinie 43, W. 34, im Hofe, links, Hanelt.

Herrenanzug, 120.—, Jacke, 50.—, große Figur, zu verkaufen. Ulrich-von-Hutten-Straße 19/4.

Rundfunk zu verkaufen, 170.—, Buschlinie 176, W. 20.

Schwarzer Karakulmantel, 2300.—, zu verkaufen. Angebote unt. 7309 an die LZ.

Schwarzer Anzug, Gr. 46, 150 RM., zu verkaufen. Heinzelschloß, Distelgasse 30, W. 2.

Gasplatte mit zwei Brennern und Backofen, 120.—, zu verkaufen. Ostlandstraße 55, W. 29.

Ein Dreschkasten, Viktor, Stundenleistung 15 bis 20 Zentner, steht zum Verkauf. Gebraucht. Erbscholltse Josef Sonnek, Damm, Kreis Namslau, Schlesien.

Zu verkaufen: Fast neuer Küchenherd, 220.—, zwei Sessel (gepolsterte Sitze), 30.—, Spülschrank, 15.—, kl. Schrank, 35.—, ein Kosteppich, 2 1/2 x 3 1/2, 50.—, kl. runder Tisch, 20.—, Gardestr. 3, W. 16, von 17 bis 18 Uhr.

Herren- und Damenfahrrad, gut erhalten, 90.—, zu verkaufen. Kurfürstenstraße 36, W. 6.

Deutscher Schäferhund, rasserein, drei Monate alt, zu verkaufen. Zoo-Handlung, Meisterhausstr. 54.

Akkordeon, 24 Tasten, 17 Begleiter und 96 Bässe, 600 RM., zu verkaufen. Schlageterstr. 96, W. 8.

Radio zu verkaufen für 270 RM. Buschlinie 46, W. 21a.

Jagdgewehr (Doppelflinte) mit 100 Schuß Munition verkauft bzw. tauscht gegen einen Fotoapparat oder Kleinbildkamera evtl. auch Volksempfänger. Angebote an die LZ. unter 1905.

HEIRATSGESUCHE

Jungeselle, 29 Jahre alt, mit landwirtschaftl. Erfahrungen, sucht zwecks späterer Heirat die Bekanntschaft eines Mädels (bis 30 Jahre) aus Umsiedlerkreisen, um eine Wirtschaft im Warthegau zu gründen. Zuschriften, wenn möglich mit Bild, an die LZ. unt. 7315.

VERSCHIEDENES

Großbrütere. Einlegetage für Hühnerlei Mittwoch und Sonnabend. Keine Entenelei! Schriftliche Auskunft nur gegen Rückporto. Kleintierhof „Erzhausen“, Bejenke, Litzmannstadt-Erzhausen, Bechsteinstraße 35/39.

Einige Fuhren Ziegelgrus abzuholen. Näheres Fernruf 242-71.

Deutsche möchte mit Kindern spazieren gehen. Ohne Vergütung. Näheres Schleifenstr. 1, W. 10.

Hiermit nehme ich die Beileidigung über Frau Mrugalla, Spinnlinie 141, zurück. M. Stuwe, Litzmannstadt, den 4. 5. 1942.

Wer verkauft gebrauchtes Kinderdreirad oder Puppensportwagen. Angebote unter Nr. 7332 an die LZ.

Halbe Punkzahl gespart!

Haben Sie einen beschädigten, nicht mehr brauchbaren Regenmantel oder -umhang aus Werkstoff? Für Sie ist er wertlos. Die Industrie aber kann daraus neue Regenkleidung herstellen. Geben Sie ihn deshalb an uns zurück. Als Vergütung wird Ihnen beim Kauf neuer Werkstoff-Regenkleidung zwar kein Bargeld, aber

die halbe Punkzahl

angerechnet. Umgetauscht wird nur Damen-, Herren- und Kinder-Regenbekleidung aus Werkstoff, die keinerlei Gewebe enthält. Umtausch bei

Bekleidungshaus

Billes, Pabianice

bis 15. Mai 1942.

Vor dem Einseifen
ein wenig Nivea-Creme in die Haut massieren. Das erleichtert das Rasieren. Sei sparsam damit, denn Nivea-Creme ist jetzt knapp; was es gibt, soll vielen zugute kommen.

Für die Haut
NIVEA-CREME



Auf diese Art?

Mit Messer und Rastierklinge den Hühneraugen zu Leibe gehen? Besser nicht! Schneiden tut weh, und Blutvergiftung ist oft die Folge. Nehmen Sie die schmerzlos wirkenden

Scholl's Zino-Pads

in Drogerien, Apotheken und Fachgeschäften.

Perianer

gehen sparsam mit
Peri-Erzeugnissen
um, weil sie den Wert
zu schätzen wissen.

PERI

Dr. Korthaus

...und für das Kleinkind
Steinmetz-
Kindermehl

Für
20% Milliarden

Zigaretten färbte unser Werk
das Papier — allein in einem
Jahr. Diese gewaltige Zahl be-
weist die große Anerkennung
unserer verschiedenen
Zigarettenpapierarten.

Solati

Zigarettenpapier
brennt gleichmäßig und reinlich

Geha
Duplex
Kohlepapier
Es wird noch er-
giebiger und hält
länger, wenn Sie
jedes Blatt nach
einiger Zeit um-
gekehrt einlegen

VERLANGEN SIE ES IM FACHGESCHÄFT

GEHA
KOHLEPAPIER

Lieferbar durch

Erwin Stibbe

Adolf-Hitler-Str. 180, Ruf 245-90

Alibewährte

pharmazeutische
Präparate

haben jahrzehntelange Erfah-
rung zur Voraussetzung. Sie
sind das Ergebnis vielseitiger
Forschung. Ihre Herstellung er-
fordert sorgfältige Überwach-
ung. Ihre Erprobung vollzieht
sich Jahr für Jahr. Solche Prä-
parate verdienen Vertrauen.

SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN

Tod

Wanzen

und sonstigem
Ungeziefer!

Eine wirksame Bekämpfung
mit Spezialmitteln in
Wohnungen
Mietshäusern
öffentlichen Gebäuden

führt durch:

„Asid“ Serum-Institut
G. m. b. H.

Abtötung Vorratsschutz
und Schädlingsbekämpfung
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 71, Ruf 185-20

THEATER

Theater zu Litzmannstadt. Stadt.
Bühnen, Moltkestraße. Mittwoch,
6. Mai, 20 Uhr Freier Kartenver-
kauf, Vorst. f. d. Deutsche Frauen-
werk „Glückliche Reise“, Ope-
rette von Eduard Künneke. —
Donnerstag, 7. Mai, 20 Uhr KdF-
Ring 6 „Maß für Maß“, Lust-
spiel von Shakespeare. — Frei-
tag, 8. Mai, 20 Uhr 16. Vorst. f. d.
Freitag-Miete, Freier Kartenver-
kauf, Wahlfreie Miete „Das Him-
melbett von Hilgenhöb“, Ein
heiteres Spiel v. Gerhard Brückner.
Sonabend, 9. Mai, 20 Uhr 16. Vorst.
f. d. Sonabend-Miete Freier Kar-
tenverkauf, Wahlfreie Miete „Glück-
liche Reise“.
Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete
jeweils 3 Tage — für den freien
Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-
führungstag.

Kammerspiele, General-Litzmann-
Straße 21 (Sängerhaus).
Sonabend, 9. Mai, 20 Uhr KdF-
Finanz- und Zollverwaltung „Lie-
besbriefe“, Komödie von Felix
Lützendorf.

FILMTHEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71.
15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Erstausfüh-
rung „Der große König“. Ein
Welt-Harlan-Film der Tobis mit
Otto Gebühr, Kristina Söderbaum,
Gustav Fröhlich. Jug. zugelassen.

Rialto, Meisterhausstraße 71.
Sondervorstellung Sonntag 12 Uhr
„Indianer“. Jugendl. zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
Geschlossen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr.
sonntags auch 13.30 Uhr. Heute
ein Bavaria-Film „Jenny und der
Herr im Frack“ mit Gusti Huber,
Johannes Heesters, Hilde Hilde-
brand, Paul Kemp. Für Jugend-
liche nicht zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15,
20 Uhr „Jakko. Die Geschichte
eines jungen, elternlosen Artisten-
kinds. Jugendliche zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). Be-
ginn: 14.30, 17.30 und 20.30 „Der
siebente Junge“. Jugendliche
nicht zugelassen.

Dell, Buschlinie 123, 15.30, 20 Uhr
„Gehelmaße W. B. I.“ mit Alex-
ander Golling, Richard Haubler,
Eva Immernann u. a. Jug. zugell.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Werktag 15, 17.15 und 19.30 Uhr.
sonntags auch 13 Uhr „Der Strom“
mit Hans Söhnker und Friedrich
Kayßer. Jugendliche ab 14 Jah-
ren zugelassen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15,
17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr
„Die Keilnerin Anna“ mit Fran-
ziska Kinz, Otto Wernicke, Elfriede
Datzig, Winnie Markus. Jugendl.
nicht zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßen-
bahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30,
sonnt. auch 13.00. Sonntag ge-
schlossene Vorstellungen. „Piz
Paiti, die weiße Hölle“. Jugendl.
zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30
und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr
„Unser kleiner Junge“ mit Her-
mann Speelmans.

Palladium, Böhmische Linie 16,
16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch
12 Uhr „Alkazar“. Jug. zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30
19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr
„Brüderlein fein“. Jugendliche
ab 14 Jahren zugelassen.

Pabianice — Capitol. 20 Uhr
„Amphitron“ mit Willi Fritsch,
Paul Kemp, Käthe Wolff, Fita
Bankhoff. Jug. nicht zugelassen.

Löwenstadt, Film-Theater.
Mittwoch, den 6. und Donnerstag,
den 7. Mai 1942, 20 Uhr „Kame-
raden auf See“. Mittwoch 17 Uhr
Jugendvorstellung.

Kalisch, Lichtspielhaus. Beginn:
17.15 und 20 Uhr, sonntags 15,
17.30 und 20 Uhr „Unter dem
Kreuz des Südens“.

N. S. R. L.

Bürgerschützengilde Litzmannstadt
Die diesjährige Jahreshauptver-
sammlung findet am Sonntag, dem
17. Mai, um 14 Uhr, im Schützen-
haus, Königsbacher Straße 29,
statt. Die Mitglieder werden auf-
gefordert vollzählig zu erscheinen.
Der Gemeindeführer.

VEREINIGUNGEN

Bach-Chor.
Nachdem in der vergangenen
Woche die Singstunde aus von
der Chorleitung unabhängigen
Gründen abgesagt werden mußte,
findet die erste Probe zu Brahm's
„Ein deutsches Requiem“ heute
Mittwoch um 20 Uhr im Säng-
erhaus, General-Litzmann-Str. 21,
statt.

Volksbildungsstätte

Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-08.
Führungsdienst. Unsere gefied-
erten Sänger im Volkspark. Treff-
punkt: 7 Uhr morgens Endhalte-
stelle der Straßenbahnlinie 4, Ge-
neral-Litzmann-Straße, Ecke Ernst-
von-Baer-Straße.

Kulturführer: Mittwoch, den 6.
und 13. 5. 1942, 20 Uhr, Großer
Saal: „Das große Eis“. Ein Kul-
turtonfilm von d. tragischen Grün-
landexpedition Alfred Wegeners
1930/31. Ein Dokument deutschen
Forschungsleutes. Dazu das gute
Beiprogramm. Eintrittspreis 50
Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Dichterstunde: Donnerstag, den 7. 5.
1942, 20 Uhr, Kleiner Saal: Es
liest die bekannte baltendeutsche
Dichterin Mia Munter-Wroblewski
Ernstes und Heiteres aus eigenen
Werken. Musikalische Umrah-
mung: Arthur Wendtland, Lit-
zmannstadt, Eintrittspreis 50 Rpf.,
mit Hörerkarte 30 Rpf.

KAUFGESUCHE

Mehrere Malerletern zu kaufen ge-
sucht. Ang. unt. 7299 an die LZ.

Pelzkragen, Fuchs, hell oder sib.
Kreuzfuchs, gut erhalten oder neu,
zu kaufen gesucht. Ang. unter
7298 an die LZ.

Schreibmaschine, kann auch repara-
turbedürftig sein, zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter 7286 an
die LZ.

Kaufe deutschen Schäferhund oder
Dobermann. Angebote unter 7288
an die LZ.

Gebrauchtes Klavier zu kaufen ge-
sucht. Ang. unter 7335 an die
LZ.

Schlafcouch oder Diwan zu kaufen
gesucht. Angebote unter 7317
an die LZ.

Bücherschrank oder Bücherregal zu
kaufen gesucht, eventuell Tausch
gegen handgeknüpften Teppich
3x4 m. Angebote unter 7313 an
die LZ.

Wir suchen
zum sofortigen Ankauf zwei
starke erstklassige jüngere Pferde,
mittelschwer etwa 175 hoch. An-
gebote unter 1906 an die LZ.

Kaufe einen in gutem Zustande be-
findlichen Gasbefeuerer und einen
elektr. Boiler (Elektr. Wasserver-
wärmer). Angebote unter 7310 an
die LZ. erbeten.

Größerer Vogelkäfig für Wellensit-
che zu kaufen gesucht. Ange-
bote mit Preisangabe unter 7336
an die LZ.

Herren-Pelzkragen und Waschkom-
mode gesucht. Angebote unter
7329 an die LZ.

Beamter kauft Einfamilienhaus. An-
gebote unter 7330 an LZ.

Schreibstisch zu kaufen gesucht. An-
gebote unter 7319 an LZ.

Armbanduhr, auch gewöhnliche, zu
kaufen gesucht. Angebote unter
7320 an die LZ.

Geschäfts-Anzeigen

Empfehle Gewebekleber „Sythal“
für Planen, Verdeckstoffe, Zelte
und Säcke. Glühlampen-Verdun-
kelungslack. Ölfreie Lacke und
Emulsionsfarben. Ölfreie Emul-
sionen und Binder, Austausch-
stoffe für ölhaltige Erzeugnisse.
Farben-, Lack und Chemikalien-
handlung, T. V. Bylinsky, Lit-
zmannstadt, Deutschlandplatz 5,
Fernruf 229-37.

Continental-Büromaschinen
Handdurchschreiber - Buchführun-
gen, Organisationsmittel, Büro-
möbel, Fotokopiergeräte lieferbar
durch Erwin Stibbe, das Fach-
geschäft führender Büromaschi-
nen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
Straße 130, Ruf 245-90.

Glas-, Parkett- und Gebäude-
reinigung.
A. u. H. Schuschlewitsch, Busch-
linie 89 — Ruf 128-02.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Reichstheaterkammer in Posen
Eignungsprüfungen für den Bühnennachwuchs im Reichsgau Wartheland. Anfang
Juni finden in Posen und Litzmannstadt die ersten und zweiten Eignungs-
prüfungen statt. Zu der ersten Eignungsprüfung, die im Rahmen der Berufs-
beratung stattfindet, können sich alle Personen melden, die die Bühnenlauf-
bahn: Schauspiel, Oper und Operette (Solisten und Chor) ergreifen wollen; zur
zweiten Eignungsprüfung (Abschlußprüfung) alle diejenigen, die bereits die vor-
gesehenen mehrjährige Ausbildungszeit absolviert haben. Nähere Auskunft er-
teilt der Landesleiter der Reichstheaterkammer beim Landeskulturwörter Reichs-
gau Wartheland, Posen, Schloßfreiheit 11, wohn auch die Anmeldungen zu
richten sind.
Posen, den 4. Mai 1942. gez. Tügel, Landesleiter der Reichstheaterkammer.

Reichsmusikkammer, Litzmannstadt. Die Chorleiter und deren Stellvertreter sämt-
licher Gesangsvereine und Chöre (Männer-, Frauen- und gemischte Chöre) in
Litzmannstadt werden hierdurch „erfordert, am Montag, dem 11. Mai 1942,
um 18.30 Uhr, zu einer grundlegenden Besprechung im Reichspropagandaamt,
König-Heinrich-Straße 33, zu erscheinen.“
gez. E. Müller, Leiter der Bezirksdienststelle Litzmannstadt der Reichsmusikkammer.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
123/42. Ausgabe von Fischen. Die deutschen Verbraucher werden darauf hinge-
wiesen, daß anschließend an die gestrige Bekanntmachung betr. Ausgabe von
Fischen, ein weiterer Verkauf von Seefischen stattfindet.
Litzmannstadt, den 5. Mai 1942.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

124/42. Sonderzuteilung von Äpfeln. Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhal-
ten ab sofort auf Nr. 24 der Obstkarte 500 g Äpfeln. — Die Äpfeln sind
von den Obst- und Gemüsekleinverteilern ab sofort, spätestens am Freitag,
den 8. Mai 1942, von nachstehenden Firmen abzunehmen: Hoppert, Stabs-
straße 1-2; Fruchthof, Askanierstraße 1; Zache, Oststraße 65; Schoeb, Her-
mann-Göring-Straße 63.
Litzmannstadt, den 5. Mai 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung,
O. Bigotte, Glas- und Gebäude-
reinigungsmeister, Moltkestraße
121/26, Ruf 118-88.

Wer sein Kindchen
nett und adrett angezogen haben
will, kauft Kinderbekleidung und
Babywäsche bei E. & St. Wellbach,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str.
154, Ruf 141-96.

E. u. K. Wermuth,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
Straße 66. Das führende Haus in
Porzellan, Glas, Kristall, Kermanik,
Hotelglas, säurefesten Spie-
geln sowie in Geschenken und
Gebrauchsartikeln. — Nach wie vor
sind wir auch heute bemüht,
allen Wünschen unserer Kund-
schaft gerecht zu werden. Wenn
aber manchmal nicht das Ge-
wünschte da sein sollte, so be-
suchen Sie uns bitte ein ande-
mal. Was heute nicht da ist —
kann schon morgen eintreffen.

Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen, Autowimpel.
Erste Litzmannstädter Fahnen-
fabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Rasiermesser, Scheren,
Eblöffel, Manikürezubehör, Butter-
dosen, versilberte Tafelgeräte, Ge-
schenkartikel usw. bei A. und
J. Kummer, Adolf-Hitler-Str. 101.

Bier — Limonade
Ruf 212-94

Es müssen nicht immer
Rosen oder Nelken sein,
auch aus anderen Blumen lassen
sich recht schöne Straußes her-
stellen — oder ist ein Blumentopf
nicht auch ein schönes Geschenk,
das immer Freude bereiten wird?
Bitte besuchen Sie mich. Blumen-
handlung Käthe Löffler, Ostland-
straße 107, Ruf 189-31.

Übernahme
Ausführung sämtlicher Fresch-
zeichnungen und Malereien nach
Mustern und eigenen Entwürfen.
Erich de Fries, Schlageterstr. 52,
Ruf 139-95.

Bürotsche
Schreibmaschinen
Lieferbar durch Erwin Stibbe.
Fachgeschäft führender Büroma-
schinen, Litzmannstadt, Adolf-
Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Möbel für die Ostbesiedlung
Spezialität: Tische, Kleinföbel,
Stühle, liefern schnellstens — Ver-
kauf nur an Wiederverkäufer.
L. Welp & Co., Stuhl- und Möbel-
großhandlung, Bremen, Faulen-
straße 108—110, Ruf 516-48.

Firma A. Mielnkow,
Schlageterstraße 92, Ruf 208-21.
kauft laufend Teppiche aller Art,
Kristalle, Porzellan, Gemälde
sämtl. Antiquitätsgegenstände u.
Möbel.

Bauglaserel,
Glasselefferei und Spiegelfabrik,
Neuverglasung, Reparaturarbei-
ten, Autoverglasung, schnelle und
prompte Bedienung, fachmänni-
sche Ausführung. A. Michelson,
Hermann-Göring-Straße 100, Ruf
183-18.

Spiegel, Glas, Autoscheiben,
sind unsere Spezialitäten. Wen-
den Sie sich vertrauensvoll an
uns, der Name unserer Firma
bürgt für reelle Bedienung. Glas-
schleiferei Julius Wermisch, Lit-
zmannstadt, Ostlandstraße Nr. 108
Ruf 218-21.

Paul Rabsee,
Litzmannstadt, Ostlandstraße 87
(an der Adolf-Hitler-Str.), Fern-
ruf 171-00. Geschäftsbücher, Büro-
bedarf sowie alle anderen Papier-
und Schreibwaren erhalten Sie
bei uns noch immer in guter
Auswahl.

Empfehle mich bestens
als Vermittler leistungsfähiger
Lieferanten der gesamten Bau-
bedarfsbranche, einschl. Ofen
und Herden, sanitären Anlagen,
sämtlicher Installations u. Elektro-
materialien. Günther Beyer,
Handelsvertret., Posen, Ritter-
straße 40/13.

An alle Textilfabrikanten!
Montage-Arbeiten aller Textilm-
schinen überführt ausschließlich
das Büro für Montage und Demon-
tage von Textilmaschinen Wilhelm
Kart, Litzmannstadt, Zietzenstr. 47
(alt 10). Ruf 221-68. Privat 170-40.

Lohnschlichterei:
Ihre Ketten erhalten Sie schnell
und fachmännlich gezettelt und
geschlichtet aus meiner Lohn-
schlichterei Josef Fryske, Lit-
zmannstadt, Alexanderhofstraße 87,
Ruf 277-66.

Gummistempel
A. Kessler, Spinnlinie 91.

Rundfunk u. Elektroreparaturen
Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schla-
geterstraße 67.

Blaupapier
Durchschlagpapier. Hefte und
Schulbedarf. Besuchen Sie uns,
wir beraten Sie gern. Friedrich
Jeske, Schreibwaren und Büro-
bedarf, Adolf-Hitler-Straße 11,
Ruf 182-99.

Lichtpausen —
von Zeichnungen, Plänen und dgl.
Eilige Ausführung. Auf Wunsch
werden Arbeiten abgeholt und
zurückgeliefert. Herbert Blaumann,
Adolf-Hitler-Str. 89, Ruf 102-96.

Rasler- u. Frisier-Stühle,
sowie ganze Friseur-Einrichtun-
gen kaufen Sie auch heute noch
bei bester fachlicher Beratung in
der Großhandlung E. G. Bromba-
cher, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
Straße 23.

Werkzeuge
für Tischler, Zimmerleute, Maurer,
Töpfer und Fliesenleger finden
Sie im Fachgeschäft Friedrich
Stelp — Posen, Halldorfstr. 41,
Ruf 1479.

Glaserwerkstatt
übernimmt sämtliche Glaserarbei-
ten. Paul Friedenberg, Adolf-
Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62.

Bruthiele, Webutensilienfabrik,
verhilft Ihnen zur ortsgutbedun-
gen Bedarfsdeckung mit allen
ihren Vorteilen von für die Textil-
industrie notwendigen Webuten-
silien — wie alle Arten von Blä-
tern, Kämmen, Rietern, Geschi-
ren und Litzen. Aus Gründen der
absoluten Schnelligkeit auch für
Sie von Vorteil! Plötzlich und
unvorhergesehen anfallender Be-
darf — dann Ruf 219-02, Ihr Auf-
trag wird sofort erledigt. In we-
nigen Stunden helfen wir Ihnen
eine unangenehme Betriebsstö-
rung durch Fehlen von Webuten-
silien hervorgerufen, zu beseiti-
gen. Bei uns kein Warten und
keine Versandschwierigkeiten!
Schnell, preisgünstig und sauber
liefert die Webutensilienfabrik
Bruno Thiele, Inhaber Artur Thie-
les Erben, Litzmannstadt, Tauent-
zienstraße 65.

Auch in der Ostlandstraße
kann man gut einkaufen. Meine
Seiden-, Woll- und Baumwoll-
stoffe, Damen- und Herrenwäsche,
Strümpfe, Handschuhe, Schals
Bett- und Schürzenstoffe, Hand-
tücher und Weißwaren sind Quali-
tätswaren und besonders preis-
wert. Irma Hoch, Litzmannstadt,
Ostlandstraße 107, Ruf 132-18.

An alle Weberelen!
Wir stellen in eigener Fabrika-
tion her: Webelätter in Pech-
bund und Zinnbund, Holzstäbe in
allen Profilen, Chorbretter, Zahn-
rädchen und Zahnstangen für
Bandwebereien. Ferner liefern
wir Webelitzen, Holzkarten und
Stifte sowie alle anderen Webe-
reutensilien. Webereutensilien-
Fabrik Zerbel & Prenzlau, Lit-
zmannstadt, Schleifengasse 73,
Fernruf 115-12.

Litzmannstädter
Altmateriahandlung
kauft ständig Lumpen, Altsen,
Metalle, Papier und holt ab
A. Schmidt, Straße d. 8. Armee 123,
Ruf 142-80.

Kartoffelsäcke
aus P 400 liefert an Großver-
braucher prompt bzw. kurzfristig.
Erste Obereschlesische Sackgroß-
handlung St. Miele, Gielwitz,
Ruf 2782.

Schrott, Altmetalle
Jeder Art und Menge, holt sofort
ab Litzmannstädter Schrott- und
Metall-Handel, Lagerstraße 27/29
Ruf 127-05.

Glas,
Fensterglas, Gärtnerglas, Orna-
mentglas, Rohglas, Drahtglas,
Schaufensterheben und Kitt
Bitte rufen Sie an, wir bedienen
Sie gern. Flachglas-Großhandlung
Karl Fischer & Co., Litzmann-
stadt, Ostlandstr. 96, Ruf 219-03.

Heute, Mittwoch, den 6. 5. 42
Neueröffnung
der
„Stadtschenke“
in den neuen Räumen
ZGIERZ
Hermann-Göring-Straße 17
Prima Küche, bestens gepflegte
Getränke
T. Torno u. Frau

Dr. Oetker
„Gustin“
die feine
Speisestärke
für Suppen, Soßen, Süßspeisen
und Gebäcke erhalten Sie auf
die jeweils dafür aufgerufenen
Abschnitte der Brotkarte
für Kinder bis zu 6 Jahren.
Dr. August Oetker
Danzig-Oliva
Bezirksvertretung Bruno David
Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 91, Ruf 140-76

Die neue
Frankiermaschine
Lieferbar durch
Erwin Stibbe
das Fachgeschäft für Büromaschinen
Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90

Husten,
Verschleimung, Asthma,
Katarrhe, Bronchitis
findet die äußersten Zeugen einer ge-
schwächten, reizempfindlichen, oftmals
entzündlich veränderten Atemwegs-
haut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt
man ihnen aber mit „Elipsoceal“ ent-
gegen, so zeigt man das richtige Ver-
ständnis für das, was hier not tut,
nämlich: nicht allein der jeweiligen Zu-
schauer den zu werden, sondern vor
allem auch auf das anfallende Schlei-
m- und Schleim- und Schleim- und Schleim-
einwirken. Das ist der Vorgang der
„Elipsoceal-Tabletten“
die seit langen Jahren vielfache Win-
tererkrankungen gebunden haben. — Schien
Sie beim Einkauf auf den Namen
„Elipsoceal“, die grüne Packung und
den ermäßigten Preis von RM. 2.00
für 50 Tabletten. Größtlich in allen
Apotheken. — Verlangen Sie von der
Firma Carl Böhler, Konstanz,
Königsplatz und unbedingt die in-
teressante, illustrierte Aufklärungs-
schrift S. 84

Wirkenden Sie zweckmäßig
und preiswert!
Sehen Sie sich daher bitte
einmal unsere große Auswahl
an
Damen-Mänteln
Regenmänteln und
Mänteln
Herrenanzügen,
Herrenmänteln und
Berufskleidung
an. Auch Sie werden etwas
Passendes darunter vorfinden
G. R. Schulz
Adolf-Hitler-Straße 97 Ruf: 101-47

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug.
Die Vorzüge des Materials (Zell-
stoff-Flaum) und peinliche Sorg-
falt bei der Herstellung erworben
und erhalten der neuzeitlichen
Camelio-Hygiene das Vertrauen
von Millionen Frauen im In- und
Ausland.

Wie da
mitteilt, wa-
Winters der
lungen, den
gen deuts-
Durch im-
zer unterst-
sich dieses
dreieinhalb
Abwehrkri-
gen an Mu-
der helden-
stellt. Die
major Sch-
alle Angrif-
überlegene
erschütter-
zum letzte-
dem Feind
fügt und

Das
Unerh-
Nach de
keit der le-
gänge an
fährt sie d
6. Mai von
ler in seine
gehabt hab
Generalmaj
teljahr von
Landverbin
reich behau
leuchtenden
Geschichte
sondere Ru
Man ka
die Sowjets
sie günstige
gen war, d

Wie da
mitteilt, wa-
Winters der
lungen, den
gen deuts-
Durch im-
zer unterst-
sich dieses
dreieinhalb
Abwehrkri-
gen an Mu-
der helden-
stellt. Die
major Sch-
alle Angrif-
überlegene
erschütter-
zum letzte-
dem Feind
fügt und

Wie da
mitteilt, wa-
Winters der
lungen, den
gen deuts-
Durch im-
zer unterst-
sich dieses
dreieinhalb
Abwehrkri-
gen an Mu-
der helden-
stellt. Die
major Sch-
alle Angrif-
überlegene
erschütter-
zum letzte-
dem Feind
fügt und

Wie da
mitteilt, wa-
Winters der
lungen, den
gen deuts-
Durch im-
zer unterst-
sich dieses
dreieinhalb
Abwehrkri-
gen an Mu-
der helden-
stellt. Die
major Sch-
alle Angrif-
überlegene
erschütter-
zum letzte-
dem Feind
fügt und

Wie da
mitteilt, wa-
Winters der
lungen, den
gen deuts-
Durch im-
zer unterst-
sich dieses
dreieinhalb
Abwehrkri-
gen an Mu-
der helden-
stellt. Die
major Sch-
alle Angrif-
überlegene
erschütter-
zum letzte-
dem Feind
fügt und

</